

Das ist das **KULTURMAGAZIN** der Festivals, Museen und Schlösser der Metropolregion Rhein-Neckar. In der Ausgabe 01/22 geht es auch um das Maifeld Derby, bei dem unter anderem die britische Singer-Songwriterin Arlo Parks zu sehen sein wird ...



Außerdem:  
**25 Jahre  
Heidelberger  
Frühling**



# Inhalt

---

**06**

## Hier können Sie was erleben!

Die Kulturregion Rhein-Neckar auf einen Blick

---

**08**

## Kulturregion

News, Tipps und Porträts aus der Kulturregion

---

## AUFFÜHRUNGEN

---

**17**

## „Von Fans für Fans“

Fixpunkt der Indie-Szene – Gründer und Mastermind Timo Kumpf über das Maifeld Derby



---

**18**

## Der Frühling feiert!

Herzlichen Glückwunsch! Der Heidelberger Frühling wird 25 Jahre alt. Ein Rück- und Ausblick.

---

**20**

## ¿Que hay, España?

Othello aus Madrid – Spanien ist Gastland beim Heidelberger Stückemarkt

---

**22**

## Arkadien in der Kurpfalz

Schnehsuchtsort – die Schwetzingen SWR Festspiele verbinden Vergangenheit und Zukunft

---

**24**

## Fame statt Shame

Mitgestalten, mitbestimmen – der HausRat unterstützt das Ludwigshafener Kulturbüro

---

**26**

## Zurück im Zelt

Endlich – nach zwei digitalen Jahren kehren die Heidelberger Literaturtage ins Spiegelzelt zurück

---

**28**

## Ein Fest für hundert Jahre

Nachholtermin – BASF Kultur lädt im Mai zur Festwoche anlässlich des 100-jährigen Jubiläums

---

**30**

## Jetzt geht's ans Eingekochte

LUcina MAnià – Theatermacher Lajos Talamonti bringt ein wildes Spektakel nach Ludwigshafen

---

## ENTDECKUNGEN

---

**32**

## Schätze aus dem Schacht

Gefunden – das Kloster Lorsch zeigt Fragmente einer Basilika, die aus einem Brunnen geborgen wurden

---

**35**

## Lustschlösser, Orangerien und Eremitagen

Die Schlösser und Gärten Baden-Württemberg widmen sich Liebe, Lust und Leidenschaft

---

## AUSSTELLUNGEN

---

**14**

## Aus verschiedenen Blickwinkeln

Mensch, Natur, Technik – die Biennale für aktuelle Fotografie mit den großen Zukunftsfragen



---

**34**

## Entscheidende Jahre

Umbruch und Unruhe – das Hambacher Schloss zeigt zwei Ausstellungen zur Weimarer Republik

---

**36**

## Erinnerungen und Erlebnisse

Arbeit & Migration – (Migrations-)Geschichten aus der Landesausstellung im TECHNOSEUM

---

**38**

## Kunst und Körper

Wieder geöffnet! Das Wilhelm-Hack-Museum zeigt Werke zum Körper in der Kunst

---

**39**

## Vergessene Pionierin

Kritisch, feministisch und vergessen – die Kunsthalle Mannheim zeigt eine Schau über Hanna Nagel

---

**40**

## Ein Museum forscht

Hightech und Historie – die Reiss-Engelhorn-Museen sind ein wichtiger Wissenschaftsstandort



---

**42**

## Auf zur Expedition nach Speyer!

Spannend – die Mitmachausstellung „Expedition Erde“ im Historischen Museum der Pfalz

---

**44**

## Die Meisterin der kleinen Papiere

Fundstücke – das Kurpfälzische Museum zeigt Arbeiten von Angelika Dirscherl

---

## AUSBLICKE

---

**45**

## Unterwegs im Raumschiff Erde

Kunst und Krise – beim Mannheimer Sommer geht es um Ökologie und die Kraft der Kunst

---

**46**

## „Brünhild hat die größte tragische Fallhöhe“

Frauenfrage – Ferdinand Schmalz, Autor bei den Nibelungen-Festspielen 2022, im Interview

---

## KALENDER & TERMINE

---

**48**

## Auf einen Blick

Festivals & Ausstellungen in der Kulturregion Rhein-Neckar von März bis August 2022

---

**50**

## Immer gut informiert!

Abonnieren Sie kostenlos das Kulturmagazin und fordern Sie weitere Infos von den Festivals sowie den Museen und Schlössern an!

**Impressum****Herausgeber**

Metropolregion Rhein-Neckar GmbH  
Kulturbüro  
M 1, 4-5, 68161 Mannheim  
Postfach 10 21 51, 68021 Mannheim  
Tel.: 0621 10708-418, Fax: 0621 10708-400  
E-Mail: kulturbuero@m-r-n.com  
www.m-r-n.com/kultur  
www.kultur-rhein-neckar.de

**Konzeption und Herstellung**

Raum Mannheim – Büro für  
Kommunikation, Augustaanlage 37,  
68165 Mannheim, Tel.: 0621 1504187  
www.raum-mannheim.com

**Projektleitung**

Alena Butscher (MRN)  
Daniel Grieshaber (Raum Mannheim)

**Redaktion**

Daniel Grieshaber, Astrid Möslinger,  
Cathrin Siegler

**Mitarbeiter\*innen dieser Ausgabe**

Lena Liebau, Ulrich Rüdener

**Art-Direktion**

Thomas Wolf, Denise Löher

**Schlusslektorat**

Dr. Anja Steinhauer

**Druck**

Vogel Druck und Medienservice GmbH,  
Höchberg

**Titelbild**

Arlo Parks, zu Gast beim Maifeld Derby,  
Foto: Alex Kurunis

**Auflage und Erscheinungsweise**

120.000 Exemplare  
Drei Ausgaben pro Jahr

**Erscheinungstermin nächste Ausgabe**

03. Juni 2022

Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion  
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des  
Herausgebers und der Redaktion.

# Bühne(n) frei! ...

... Der Frühling kommt – und die Kulturlandschaft treibt neue Blüten. Zu den Highlights der Freiluftsaion zählt schon seit 2011 das Maifeld Derby, das wir in dieser Ausgabe herzlich im Netzwerk der Festivals der Kulturregion begrüßen. Ab dem 9. Juni können nationale und internationale Popstars im Mannheimer Reitstadion entdeckt werden, dabei ist auch unsere Titelheldin, Arlo Parks, Shootingstar aus UK. Im Interview auf Seite 14 erzählt Gründer Timo Kumpf, was das Festival auszeichnet und wie er weltweit angesagte Acts nach Mannheim holt. International geht es auch bei der 3. Biennale für aktuelle Fotografie und beim Heidelberger Stückemarkt zu, im Beitrag ab Seite 20 gibt es Einblicke in die Theaterszene des Gastlandes Spanien. Und natürlich geht es im Frühling auch um die Liebe, das Themenjahr „Liebe, Lust und Leidenschaft“ der Staatlichen Schlösser und Gärten sorgt für Frühlingsgefühle, und in idyllische Gefilde, nämlich nach „Arkadien“, entführen die Schwetzingen SWR Festspiele. Apropos „Frühling“: Seinen 25. Geburtstag feiert in diesem Jahr der Heidelberger Frühling, über dessen Jubiläumsausgabe Sie mehr ab Seite 18 lesen können. Wir gratulieren und wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Streifen durch die blühenden Kulturlandschaften!

Ihr KULTURMAGAZIN-Team

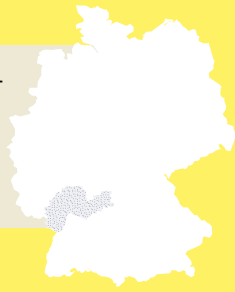


# Hier können Sie was erleben!

Die Schlösser in Heidelberg, Schwetzingen und Mannheim, der Dom zu Speyer und zu Worms, das UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Lorsch, romantische Burgen an der Bergstraße, im Neckartal und im Pfälzerwald, idyllische Weinorte in der Vorderpfalz und Streuobstwiesen im Odenwald – die Region Rhein-Neckar hat neben ihren vielfältigen Kulturangeboten noch viel mehr zu bieten. Machen Sie sich auf Entdeckungsreise!



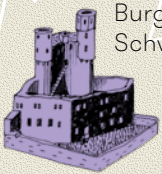
Die Metropolregion Rhein-Neckar verbindet die Großräume Frankfurt und Stuttgart und erstreckt sich über die Bundesländer Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen.



Schloss Erbach



Neckar-Odenwald-Limes



Burg Schwalbennest

● Mosbach

Bereits seit 2007 kooperieren die Festivals der Metropolregion Rhein-Neckar. Im Jahr 2013 folgte das Netzwerk der Museen & Schlösser. Die Akteure im Überblick.

**DAS NETZWERK DER MUSEEN UND SCHLÖSSER** – Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz / Historisches Museum der Pfalz / Kunsthalle Mannheim / Kurpfälzisches Museum Heidelberg / MARCHIVUM / Museen Worms / Pfalzmuseum für Naturkunde / Reiss-Engelhorn-Museen / Staatliche Schlösser & Gärten Baden-Württemberg / Staatliche Schlösser & Gärten Hessen / Stiftung Hambacher Schloss / TECHNOSEUM / Wilhelm-Hack-Museum

**DAS NETZWERK DER FESTIVALS** – Biennale für aktuelle Fotografie / Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz / Enjoy Jazz / Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein / Festspiele Ludwigshafen / Geist Heidelberg / Heidelberger Frühling / Heidelberger Literaturtage / Heidelberger Schlossfestspiele / Heidelberger Stückemarkt / Internationale Schillertage / Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg / Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen / Ludwigshafener Kultursommer / Maifeld Derby / Mannheimer Sommer / Metropolink Festival / Nibelungen-Festspiele / Schwetzingen SWR Festspiele / Wunder der Prärie

Titelbild: siehe Impressum; S.02: myd, „born a loser“ – Artwork Cover (Maifeld Derby); Rafal Milach: „APP“ (Biennale); S.04–05: Rhea Häni (Illustrationen); S.06–07: Michał Iwanowski, aus der Serie „Go Home Polish“, 2018; S.08: Monika Rittershaus; S.09: Christian Kleiner; S.10: Frank Hoffmann; S.11: Jan Söderström; S.12: Mural AKUT-x-KKADE, Foto: schreiberpoetter; Sören Meisner (Stille Slag); S.13: Annette Schoppmann; S.14–16: Misha Vallejo Prut „Sarayaku“ (S.14), „Imelda Gualinga“ (S.15 oben), „Uchuputu S.16 (Kasten), alle aus der Serie „Secret Sarayaku“ (2019); Antoinette de Jong and Robert Knoth, Photography from Tsushima, aus der Serie „Tree and Soil“, 2011–2018 (S.15 unten); Matthieu Gafsou, 5.4, aus der Serie „H+“, 2016, Courtesy Galerie C (S.16); S.17: Grant Spanier (Bonobo), Alex Waespi (Parks); S.18–19: studio visuell (Grubinger & Hampson/Quasthoff); Nikolaj Lund (Levit); S.20–21: Estrella Melero (Othello); Jörg Landsberg (CON5P1R5.CY); Jörg Brüggemann, Ostkreuz (Leben); S.22: Axel-Matthies, © Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg; S.25: Bernd Siebold; S.26–27: Anemone Taake (Zelt innen & außen); Danilo Floreani (Open-Air-Lounge); S.28–29: Andreas Henn (Chodzinski); Ulrike Rindermann (Denalane); Marc Wilhelm (Jazzrausch); Felix Broede (Staatsphilharmonie); visuell GmbH (Kessel); S.31: privat (Talamonti), Karl Martin Leo Becker (Küche); S.32–33: Thomas Neu; S.34: Berliner Badegesellschaft beim 5 Uhr-Tee, Juli 1926, Bundesarchiv; Werner Hahmann, „Der Reichsbäcker“, Kladderadatsch, 16. Dezember 1923; S.35: Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg; S.36–37: TECHNOSEUM, Kalus Luginland (Ausstellung); TECHNOSEUM (Miraval & Durak); S.38: Timm Ulrichs, „Timm Ulrichs, den Blitz auf sich lenkend“, 1977/79, Wilhelm-Hack-Museum, © VG Bild-Kunst, Bonn 2022; S.39: Hanna Nagel, Rosige Zukunft („Mühevoll-e Ehe“ / „Wundervolle Ehe“), 1931, Privatsammlung (oben); Hanna Nagel, „Die Flieger“; S.40–41: Carolin Breckle, © rem (Beschleuniger 14C); Margot Kuitems, 2018 (Baumstumpf); Rebecca Kind, © rem (Unterkiefer); Ralf Mager für CEZA gGmbH (Gerät Röntgenfluoreszenzanalyse); S.42–43 Klaus Venus © Historisches Museum der Pfalz (Steinläufer); Klaus Landry (Forschungsabor & Labor Bodentiere); Sabrina Albers (Fotosynthese-Station); Privatarchiv Bettina Deuter (Hochzeit); S.44: privat (Dirschel); Knut Gattner (Wabe); S.45: Martin Argyroglo; S.46: Theresa Bitzan; S.49: Alex Waespi (London Grammar), Matthieu Gafsou, 5.5 aus der Serie H+, 2018, Courtesy Galerie C, Matthieu Gafsou; Robbie Cornelissen, „Der Labyrinthläufer, Filmstill“, 2009









## Nisten im Stacheldraht

Ein Grenzzaun in Calais mit einem markanten Detail: Inmitten des Stacheldrahts ist das Nest einer Krähe zu sehen. Heimat finden, wo man – zumindest von manchen – nicht gewollt ist. Darum geht es in der Serie „Go home Polish“ des Dokumentarfotografen Michał Iwanowski, die er nach einem Graffiti in seiner Wahlheimat, dem walisischen Cardiff, benannt hat. Das im Zuge des Brexit-Referendums zunehmend nationalistische Klima im Königreich war Auslöser für Iwanowski, um von Wales aus in sein Geburtsland Polen zu wandern. In der dabei entstandenen Reihe dokumentiert der Fotograf seine Auseinandersetzung mit Heimat und Identität. Kulturelle, religiöse und politische Identität spielen auch in den Arbeiten der anderen Künstler\*innen eine zentrale Rolle, die in der Schau „Bodies in (e)Motion“ im Kunstverein Ludwigshafen zu sehen sein werden. Die Ausstellung ist Teil der Biennale für aktuelle Fotografie, die vom 19. März bis 22. Mai an sechs verschiedenen Orten in der Metropolregion Rhein-Neckar zu erleben ist. Mehr Informationen zum Festival und den Ausstellungen gibt es ab Seite 14.

**Biennale für aktuelle Fotografie, 19.03.-22.05.2022**  
**[biennalefotografie.de](http://biennalefotografie.de)**

# Der Frühling kommt!



**Theater im Pfalzbau.** Niemand Geringeres als der aktuelle Iffland-Ring-Träger Jens Harzer (Foto links) wird beim Theaterfrühling im Pfalzbau zu erleben sein. Er spielt den Iwanow in Anton Tschechows gleichnamigem Erstlingswerk, das die Geschichte eines Idealisten erzählt, dessen Energie und Ideale verpufft sind und der nun, kraft- und planlos, in der Banalität des Lebens versinkt. Zu sehen ist das Stück in der Inszenierung des Schauspielhauses Bochum, das beim Theaterfrühling mit zwei weiteren Produktionen vertreten ist. Komplettiert wird das Festivalprogramm von Simon Stones „Medea“-Inszenierung am Wiener Burgtheater sowie von einer ganzen Reihe an hochkarätigen Tanztheater-Produktionen.  
**Theaterfrühling, 08.03.-05.07.2022, [www.theater-im-pfalzbau.de](http://www.theater-im-pfalzbau.de)**

**Zettelwirtschaft, ade!** Seit 1777 ist das Nationaltheater Mannheim das erste Haus am Platze, wenn es um die Bühnenkunst geht. In die Theatergeschichte eingegangen ist es als Uraufführungsort von Schillers Räufern und seit 1839 in städtischer Hand trägt es außerdem den Titel des ältesten kommunalen Theaters Deutschlands. Diese lange Historie hat Spuren hinterlassen. Zum Beispiel in Form der Theaterzettel, denn Aufführungen des Nationaltheaters wurden früher in tagesaktuellen Handzetteln beworben, denen man alle wichtigen Informationen zum aufgeführten Stück entnehmen konnte. Die ältesten überlieferten Exemplare stammen aus dem Jahr 1779. Das MARCHIVUM hat die über 100.000 Zettel digitalisiert und sucht nun ehrenamtliche Hobby-Archivar\*innen, sogenannte Zettelschwärmer\*innen, für ein Crowdsourcing-Projekt. Dabei können sich Freiwillige dem digitalen Schwarm anschließen, sich durch mehr als 200 Jahre Theatergeschichte wühlen und dabei Daten wie Autor, Stück oder Regisseur erfassen, die in Zukunft zu Recherche- und Forschungszwecken weltweit genutzt werden können.

**Mehr Infos unter [www.marchivum.de/de/zettelschwaermer](http://www.marchivum.de/de/zettelschwaermer)**





**Da geht was!** Wer über aktuelle Events und Highlights des kulturellen Lebens der Region auf dem Laufenden sein möchte, sollte schleunigst bei Facebook vorbeischaun. Seit November ist dort die Kulturregion Rhein-Neckar mit einer eigenen Seite präsent, die vom Kulturbüro bespielt wird. Unter dem Motto „Hier könnt ihr was erleben“ gibt die Redaktion tagesaktuell News und Geheimtipps aus allen Sparten. Also reinklicken, liken, teilen! [www.facebook.com/kulturregion.rheinneckar](http://www.facebook.com/kulturregion.rheinneckar)

## Aus Hongkong nach Mannheim

Mit seinen Science-Fiction-Stücken gehört Pat To Yan zu den gefragtesten Theaterautoren Asiens. In dieser Spielzeit ist der Hongkonger Hausautor in Mannheim und hat sich hier schon gut eingelebt.



## Schwer gefragt

**Personelles.** Gleich zwei renommierte Häuser in der Kulturregion Rhein-Neckar vermeldeten in den vergangenen Monaten wichtige Personalien. So führt Dagmar Hirschfelder, bislang Leiterin der Abteilung „Gemälde und Graphik“ am Kurpfälzischen Museum in Heidelberg, seit vergangendem November als Direktorin die Gemäldegalerie in Berlin. Die Galerie ist Teil der Staatlichen Museen zu Berlin und beherbergt mit rund 3.500 Werken eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen an alter europäischer Malerei vom 13. bis zum 18. Jahrhundert. Sebastian Baden, aktuell noch Kurator für zeitgenössische Kunst, Skulptur und Neue Medien an der Kunsthalle Mannheim, wird ab Juli Direktor der Schirn Kunsthalle in Frankfurt, eines der profiliertesten Ausstellungshäuser für moderne und zeitgenössische Kunst in Deutschland. „Selbstverständlich bedeuten diese Personalien schmerzvolle Abgänge für unsere Kulturregion“, betont Robert Montoto, Leiter des Kulturbüros der Metropolregion Rhein-Neckar. „Gleichzeitig lässt sich an diesen beiden Berufungen jedoch ablesen, dass die Museen der Region hervorragende Arbeit leisten und sich die Macher\*innen durch ihre Arbeit hier immer wieder für höhere Aufgaben empfehlen. Wir wünschen beiden jedenfalls einen guten Start und viel Erfolg für ihre neuen Aufgaben.“

### Sie kommen aus einer Megacity. Wie fühlt sich da Mannheim an?

Ich fühle mich hier wirklich wohl. Die Mannheimer und Mannheimerinnen sind sehr freundlich. Außerdem mag ich die Lage an zwei Flüssen. Dort kann ich jeden Tag am Ufer joggen. Für einen Autor ist es hier ein traumhaftes Leben. Am Nationaltheater kann ich mich auf meine Arbeit konzentrieren. In Hongkong leite ich ein Theater und muss viel Organisatorisches erledigen.

### Im März inszenieren Sie am Nationaltheater Ihr Stück „Sound Everywhere In The Universe“, den dritten Teil einer Trilogie. Worum geht es darin?

Das Stück handelt von einer 200 Jahre langen Reise durch das Universum. Der Protagonist, Mister T, sucht nach seinem Heimatplaneten 00, der in ein schwarzes Loch gesogen wurde. Inspiriert hat mich das Buch „Kurze Antworten auf große Fragen“ von Stephen Hawking, der vermutet, dass es im schwarzen Loch einen Ausgang geben könnte.

### Hat dieses Stück Bezüge zu aktuellen Ereignissen?

Das Stück schildert die Leiden der Hauptfigur. Sie wird mit Unglück und Tod konfrontiert und das verändert sie. Wir erleben Ähnliches im Augenblick zum Beispiel mit der Corona-Krise. Werden wir nach der Pandemie ein besseres Leben oder ein besseres System haben? Wird es zu einer Transformation kommen? Ich möchte solche Fragen stellen.

### In Hongkong unterstützen Sie die Demokratiebewegung. Sind Sie dadurch in Gefahr?

Ich habe mich in der Protestbewegung engagiert und politische Artikel geschrieben. Im Augenblick ist die Lage so, dass bekannte Politiker und Politikerinnen verfolgt werden. Viele sind in Untersuchungshaft und warten ein Jahr lang auf ihre Verhandlung. Und mit dem Ende der Zeitung „Apple Daily“ ist es inzwischen schwer, überhaupt an Informationen zu kommen, selbst über Verkehrsunfälle. Bisher sind Künstler und Künstlerinnen noch nicht so sehr zur Zielscheibe geworden, aber man weiß natürlich nie.

**25.03.2022, Premiere: Sound Everywhere In The Universe, Studio Werkhaus, Mannheim, [www.nationaltheater-mannheim.de](http://www.nationaltheater-mannheim.de)**

# Kunst statt Kaserne

„Kunst, Labor, Soziales“ – unter diesem Motto haben die Künstler\*innen Myriam Holme und Philipp Morlock gemeinsam mit dem Architekten Andreas Handel BARAC gegründet. Die ehemalige US-Kaserne ist nun ein Haus für Freiräume, Ideen und Experimente.

**BARAC.** Weit hinten im neuen Mannheimer Stadtteil Franklin liegt der George-Sullivan-Ring. Die Gegensätze hier könnten nicht größer sein: Auf der einen Seite entstehen Eigenheime – Haus, Garten, Carport, Bodenfenster, privates Glück, die eigenen vier Wände. Und direkt gegenüber liegt BARAC. Eine ehemalige US-Kaserne, jetzt Künstler\*innenhaus, Inklusionsprojekte, Experimentierwerkstatt.

Doch was ist BARAC genau? „Alles ist im Fluss – wenn wir heute etwas erzählen, hat sich die Lage nächste Woche schon wieder geändert“, erklärt Myriam Holme, die das Projekt gemeinsam mit Philipp Morlock ausgetüftelt und aus der Taufe gehoben hat. Ein paar Fixpunkte gibt es aber doch. Während im rechten Flügel des U-förmigen Gebäudes Menschen mit Behinderungen und Einschränkungen wohnen, ist der linke Flügel der Kunsttrakt. Im Erdgeschoss sind Atelier- und Ausstellungsräume. Im ersten Stock liegen die Zimmer, in denen die BARAC-Stipendiat\*innen wohnen. Mehr als ein Dutzend davon, die Mehrheit Kunstakademie-Absolvent\*innen, leben hier schon. Der Mittelteil, der die beiden Flügel verbindet, ist der offene Bereich. Eine große Küche ist hier untergebracht, ein noch größerer Aufenthaltsraum und lange Tische. Hier wird gemeinsam gekocht, gegessen und es werden Pläne und Ideen ausgeheckt. Der Kaffee wird in, sagen wir, unkonventionell geformten Tassen gereicht – Produkte des Erdlabors, in dem aus Franklin-Erde Keramik und Kunst gemacht wird.

„Wir wollten keine Residenzen“, erklärt Holme. „Wir wollen vielmehr die Leute nach dem Studium abholen, ihnen etwas anbieten und einen Start in die



Die drei von BARAC: Philipp Morlock, Myriam Holme und Andreas Handel (von links)

künstlerische Existenz ermöglichen.“ Ein Jahr läuft das Stipendium auf BARAC und kann maximal um ein Jahr verlängert werden. Ein festes Programm oder Curriculum gibt es nicht, stattdessen Freiheit für Projekte, Werke, Experimente. „Wir nehmen euch an die Hand, begleiten euch und eure Arbeiten und vernetzen euch – das ist unser Versprechen“, sagt Myriam. Und dieses Versprechen löst BARAC ein: So gab es schon diverse Kooperationen mit dem Nationaltheater sowie der Kunsthalle Mannheim, dazu noch Einzel- und Gruppenausstellungen der Stipendiat\*innen an verschiedenen Orten in der Region.

Dass BARAC auf Franklin und damit auf einer der sogenannten Konversionsflächen liegt, ist kein Zufall. Philipp Morlock hat die Konversion, also die Umwandlung und Entwicklung der ehemaligen Flächen und Quartiere der US-Armee, von Anfang an künstlerisch begleitet. Der Franklin-Store oder die Franklin-Schafe sind nur zwei der zahlreichen Projekte, die er auf den Konversionsflächen initiiert und umgesetzt hat. „Als wir von dem Gebäude am Sullivan-Ring erfahren haben, war schnell klar, dass das ein perfekter Ort für unsere Idee eines experimentellen Kunsthauses war“, berichtet Morlock. Finanziert wurde das Projekt mit Unterstützung einer kunstaffinen Stiftung. Diese kaufte im Frühjahr 2020 das Gebäude und stellt es BARAC für 99 Jahre in Erbpacht zur Verfügung.

BARAC läuft also, für Myriam Holme und Philipp Morlock aber kein Grund, sich auszuruhen. Mit dem „Golden Village Institute“ haben sie bereits das nächste Projekt in Planung, mit dem sie Kunst, Design, Architektur und Wissenschaft an einen Ort bringen möchten.



# Im Dienst des Jazz

**Neuer Deutscher Jazzpreis.** Der Neue Deutsche Jazzpreis ist eine einzigartige Institution. Aus rund 200 Demobändern wählt eine Fachjury eine Longlist von zehn Bands aus. Renommierete Musiker\*innen verdichten das Teilnehmer\*innenfeld auf eine Shortlist von drei Formationen, die dann in der Alten Feuerwache in Mannheim auftreten. Die Zuhörer\*innen haben nach den Konzerten das letzte Wort: Der Neue Deutsche Jazzpreis, mit 10.000 Euro dotiert und von der IG Jazz Rhein-Neckar ausgelobt, ist hierzulande tatsächlich der einzige Publikumspreis. Zu den Ausgezeichneten der letzten 16 Jahre gehören das Johannes Enders Quartett, Michael Wollnys Trio [em] oder Schneeweiss und Rosenrot, der Kompositionspreis wurde unter anderem an Alexandra Lehmler verliehen. Auch die Kuratorenriege kann sich sehen lassen – Alexander von Schlippenbach, Wolfgang Muthspiel und Tomasz Stańko waren mit von der Partie, in diesem Jahr bestimmt der schwedische Bassist Lars Danielsson [Foto] die Vorauswahl.

Für großes Bedauern sorgte nun die Nachricht, dass der Preis nach dieser Ausgabe erst einmal nicht weitergeführt wird. Martin Simon, 1. Vorsitzender der IG Jazz Rhein-Neckar, drückt es diplomatisch aus: Die Firmen, sagt er, hätten sich in ihrem Sponsoring „umorientiert“. Man habe an viele Türen geklopft und nur Absagen erhalten. „Nun stemmt der Verein die Preisgelder selbst“, erklärt Simon. Ein endgültiges Aus muss das nicht bedeuten. Juliana Blumenschein, die 2. Vorsitzende, könnte es sich durchaus vorstellen, dass zukünftige Vorstände den Preis nochmal aufleben lassen. „Wir werden uns aber fürs Erste auf neue Ideen konzentrieren.“ Zu diesen gehört etwa



die Ausrichtung des Landesjazzfestivals im kommenden Jahr. Und natürlich das Kerngeschäft – die Organisation von Konzerten, Sessions und Workshops.

„Die IG Jazz wurde gegründet, um die Situation der Jazzmusiker\*innen in der Rhein-Neckar-Region zu verbessern“, betont Martin Simon. Seit 1986 gibt es die Interessengemeinschaft bereits, und seither trägt sie als wichtiger Bestandteil der Szene zur kulturellen Vielfalt bei. Die wichtigste Aufgabe sei es, so Juliana Blumenschein, „Auftrittsmöglichkeiten und Austauschmöglichkeiten für Jazzmusiker\*innen zu schaffen“. Schaut man sich die Historie der IG Jazz an, dann ist das in den letzten Jahren ausnehmend gut gelungen. Corona und die Folgen sind aber auch in der Jazzszene zu spüren. Und womöglich dürfte die angespannte Lage mit dazu beigetragen haben, dass der Live-Club Ella & Louis vor Kurzem die Zusammenarbeit mit der IG aufgekündigt hat. „Ein privat geführter Club kann sich nicht die gleichen künstlerischen Experimente erlauben wie ein institutionell geförderter Verein“, zeigt Simon Verständnis für die Entscheidung. Die IG Jazz ist zum Glück nicht allein auf Eintrittsgelder angewiesen, sondern wird auch vom Kulturamt der Stadt Mannheim gefördert. Nur so kann sie ihrem kulturellen Auftrag nachkommen, unbekanntere Künstler\*innen ins Rampenlicht zu holen. Umso mehr freuen sich die Vorsitzenden darüber, dass man nun eine neue Heimstatt an alter Wirkungsstätte gefunden hat – in der Klapsmühl' am Rathaus. Denn: Ohne die IG Jazz würde etwas fehlen. „Sie ist für uns ein Ort des Zusammenkommens und der Zugehörigkeit“, sagen Juliana Blumenschein und Martin Simon unisono.

## Die Vielfalt der Sprache(n) **Welttag der Poesie.**

Seit 1997 rufen die Vereinten Nationen alljährlich zum Welttag des Fernsehens und seit 2001 zum Welttoilettag auf, um nur zwei Beispiele aus der stolzen Galerie der Welttage zu nennen. Und so ist es nur folgerichtig, dass die UNESCO-Generalkonferenz im Jahr 2000 auch der Poesie einen Welttag widmete. Denn während es sich vielleicht nicht ganz spontan erschließt, was genau es am Toilettentag oder Fernsehtag zu feiern gibt – die WC-Ente? die Schwarzwaldklinik? Thomas Gottschalk? –, so ist die Lage beim Welttag der Poesie deutlich klarer: Alljährlich am 21. März soll weltweit die Vielfalt der Sprache(n) gefeiert werden. Seit 2019 ist auch die Kulturregion Rhein-Neckar mit von der Partie. So wurde neben einem Poesieprogramm zum Welttag der Poesie 2020 eine Webseite lanciert, um insbesondere lokale Lyrik durch gegenseitigen Austausch und gemeinsame Aktionen zu fördern. Und auch in diesem Jahr präsentiert das Welttag-Bündnis, bestehend aus den Kommunen Heidelberg, Ladenburg, Lorsch, Mannheim und Worms, einen spannenden Aktionstag. Bei der Aktion „Bei Anruf: Poesie!“ beispielsweise können Interessierte eine Telefonnummer hinterlegen und sich am Welttag durch einen persönlichen Anruf einer Autorin oder eines Autors aus der Region überraschen lassen. **Welttag der Poesie, 21.03.2022, [www.metropoesie.de](http://www.metropoesie.de)**

# Gekommen, um zu bleiben

**Metropolink's Commissary.** Einmal im Jahr ist nicht genug. Die Metropolink-Crew, die seit 2018 das Heidelberger Street-Art-Festival im Patrick-Henry-Village feiert, ist dort nun sesshaft geworden. Im ehemaligen Supermarkt, wo einst die amerikanischen GIs alles für den täglichen Bedarf kaufen konnten, ist seit Oktober 2021 das „Metropolink's Commissary“ zu finden – 1.800 Quadratmeter für Deutschlands größte Street-Art-Galerie. Die endlosen Wandflächen der acht Meter hohen Räume sind ein Paradies für Graffiti-Künstler\*innen. Aber auch andere kreative Köpfe finden hier Raum, um sich auszutoben: Konzertlocation, Bürofläche und Kunstgalerie vereint das neue Headquarter im Kunst-Supermarkt und macht ihn zum Treffpunkt des kreativen Austauschs. Zum Auftakt ist noch bis 27. März die Schau „Insight“ des Berliner Street-Art-Künstlers AKUT (Foto) zu sehen. In seinen Porträts lässt er Street-Art-Kolleg\*innen mit deren Werken verschmelzen. [metropolink-festival.de](http://metropolink-festival.de)



## Die Kunst der Teilhabe

**COMMON PLACES.** Erzieher\*innen, Journalist\*innen oder auch Waldhof-Fans: Die Darsteller\*innen, die auf den Bürgerbühnen der professionellen Theater auftreten, kommen aus ganz unterschiedlichen Milieus. In den vergangenen zehn Jahren hat sich diese neue Sparte der Bürgerbühnen rasant entwickelt. Neben solchen Projekten gibt es aber auch immer mehr Formen der Partizipation, die mit den klassischen Theatertraditionen brechen – wie Happenings in Privatwohnungen oder soziale Skulpturen, mit denen zum Beispiel eine Parkanlage gerettet werden soll.

Wohin haben sich die partizipativen Projekte entwickelt und wie sieht ihre Zukunft aus? Diese Fragen stellt sich das Festival „COMMON PLACES – Tage für Partizipation und Theater“, das das Staatstheater Karlsruhe, das Nationaltheater Mannheim und die Pfalzbau-Bühnen Ludwigshafen gemeinsam mit dem Projekt Matchbox des Kulturbüros der Metropolregion Rhein-Neckar veranstalten. „Von unseren Bürgerbühnen ausgehend wollen wir eine Brücke schlagen zu allem, was aktuell an partizipativer

Kunst praktiziert wird“, erläutert Barbara Wendland von den Pfalzbau-Bühnen das Konzept des Festivals, das wegen Corona digital stattfinden wird. Geplant sind Streams und Online-Aufführungen, Workshops und Diskussionen.

Zur Festival-Eröffnung wird das Musiktheater „Stille Slag“ (Foto), eine Aufzeichnung des Revolvertheaters aus dem dänischen Østerbro, gestreamt. Im Vorfeld hatte die Regisseurin Gefängnisinsass\*innen zum Gefühl von Leere sowie Eingesperrtsein und zu Aggressionen interviewt und aus diesen Gesprächen ein Stück mit Sänger\*innen und ehemaligen Gefangenen konzipiert. „Besser ist besser“ ist eine Bühnenshow der Gruppe „I can be your translator“, die sich als Kollektiv mit inklusiver Grundhaltung versteht. Das Publikum bekommt die Aufgabe, die beste Performerin beziehungsweise den besten Performer zu küren. „Die Darsteller\*innen treten mit einer unglaublichen Selbstverständlichkeit und großem Spaß auf“, berichtet Wendland. „Der Prüfung unterzieht sich eher das Publikum, weil man bei den eigenen Tabus ertappt wird.“ Im Film „I remember“ des britischen Duos Andy Field & Beckie Darlington spielen Kinder die Hauptrolle. Sie versetzen sich in die Situation, alt zu sein und auf ihr Leben zurückzublicken.

Das Rahmenprogramm behandelt unter anderem die Frage, welche Formen der Partizipation im Musiktheater möglich sind. „Das sind relativ neue Entwicklungen, weil man immer gedacht hat, dass nur Profis Musiktheater machen können“, erläutert Wendland. COMMON PLACES präsentiert in diesem Zusammenhang ein Opernprojekt aus einem Berliner Stadtteil, das sich der dort geplanten Gentrifizierung entgegenstellt. Beispiele wie diese zeigen: Von partizipativen Projekten können sowohl die Theater als auch die Beteiligten profitieren. „Wir Theaterleute bekommen Impulse von Menschen, die ein ganz anderes Leben führen“, bringt es Barbara Wendland auf den Punkt.

**COMMON PLACES – Tage für Partizipation und Theater, 10.–12.03.2022, Infos auf den Websites der Veranstalter sowie auf Instagram: @common.places.festival**





# Leben in die Stadt!

**Das gute Leben.** Morgens zum Arbeiten wegfahren und erst abends zum Schlafen zurückkehren. So machen es viele in Kandel. Kein Wunder, dass das öffentliche Leben in der südpfälzischen Kleinstadt überschaubar ist. Patricia Bonaudo und Daniel Bonaudo-Ewinger wollten da ein Zeichen setzen. Seit verganginem Jahr betreiben sie in Kandel „Das gute Leben“. Ein kleines Ladenlokal. Ein kreativer Treffpunkt, der ausstrahlen möchte in den Ort, um die Potenziale zu wecken, die in ihm schlummern. Daran glauben die beiden, die ihr Projekt mit „Galerie, Denkerei und rurale Praxis“ untertitelt haben. „Wir sind keine klassische Galerie, die hinter abgeschlossenen Türen Kunst zeigt, sondern wollen aktiv mit unserer Umgebung in Austausch kommen“, erklärt Patricia.

Nach zehn Jahren, die die Sozialwissenschaftlerin und der freischaffende Künstler in Berlin gelebt, gearbeitet und im Kulturleben mitgemischt haben, entschlossen sie sich, in Daniels Heimatort Kandel neu anzufangen. Zwei Kinder und der Wunsch, näher bei der Familie zu leben, aber durchaus auch eine gewisse Übersättigung von all dem Großstadt-Input waren ausschlaggebend. „Einfach nur zurückkehren war keine Option. Wir hatten viele Ideen und Erfahrungen im Gepäck und haben schnell bemerkt, dass es hier noch Freiraum gibt, um Dinge umzusetzen“, erklärt Patricia, die zuvor unter anderem als stellvertretende geschäftsführende Redakteurin für das feministische Missy Magazine arbeitete.

Schnell fanden die beiden Verbündete, trafen alte Bekannte, die wie sie nach Jahren in der Ferne wieder zurückgekehrt waren, und knüpften neue Kontakte. Nach der ersten Corona-Schockstarre überschlugen sich im vergangenen Jahr die Ereignisse. „Da hatte sich wohl einiges bei uns aufgestaut“, sagt Daniel. Zusammen mit dem Maler Benjamin Burkard und der Pianistin Julia Bartruff gründete das Paar das Kollektiv „Rurreal“, das auch andere öffentliche Orte in Kandel nachhaltig wiederbeleben möchte, und die Kandeler City-Managerin führte sie in das kleine Ladenlokal in der Bismarckstraße. „Wir waren sofort begeistert“, erinnert sich Daniel.

Zur Eröffnung kamen beide Welten zusammen. Zehn malerische Positionen von Künstler\*innen aus der Hauptstadt und aus der Region wurden gezeigt. „Auf der Straße vor dem Laden war kein Durchkommen mehr“, erinnert sich Daniel. Mit der zweiten Schau stellt dieser sich nun selbst als Künstler vor. Seine abstrakten Ölgemälde sind unter dem Titel „Du spinnst. Das wird ein schöner Tag!“ derzeit zu sehen. Mit den Titeln, sagt er, sei das immer so eine Sache, diese seien irgendwie zufällig, irgendwie nicht. „Das gute Leben“, fügt er noch an, sei zunächst nur eine Scherzidee gewesen, dann aber hätten er und Patricia noch einmal darüber nachgedacht. Und das gute Leben, sei schließlich genau das, worum es ihnen beiden gehe.

**„Du spinnst. Das wird ein schöner Tag!“, Werkschau von Daniel Bonaudo-Ewinger, bis 26.03.2022, [www.dasgutelebenkandel.de](http://www.dasgutelebenkandel.de)**

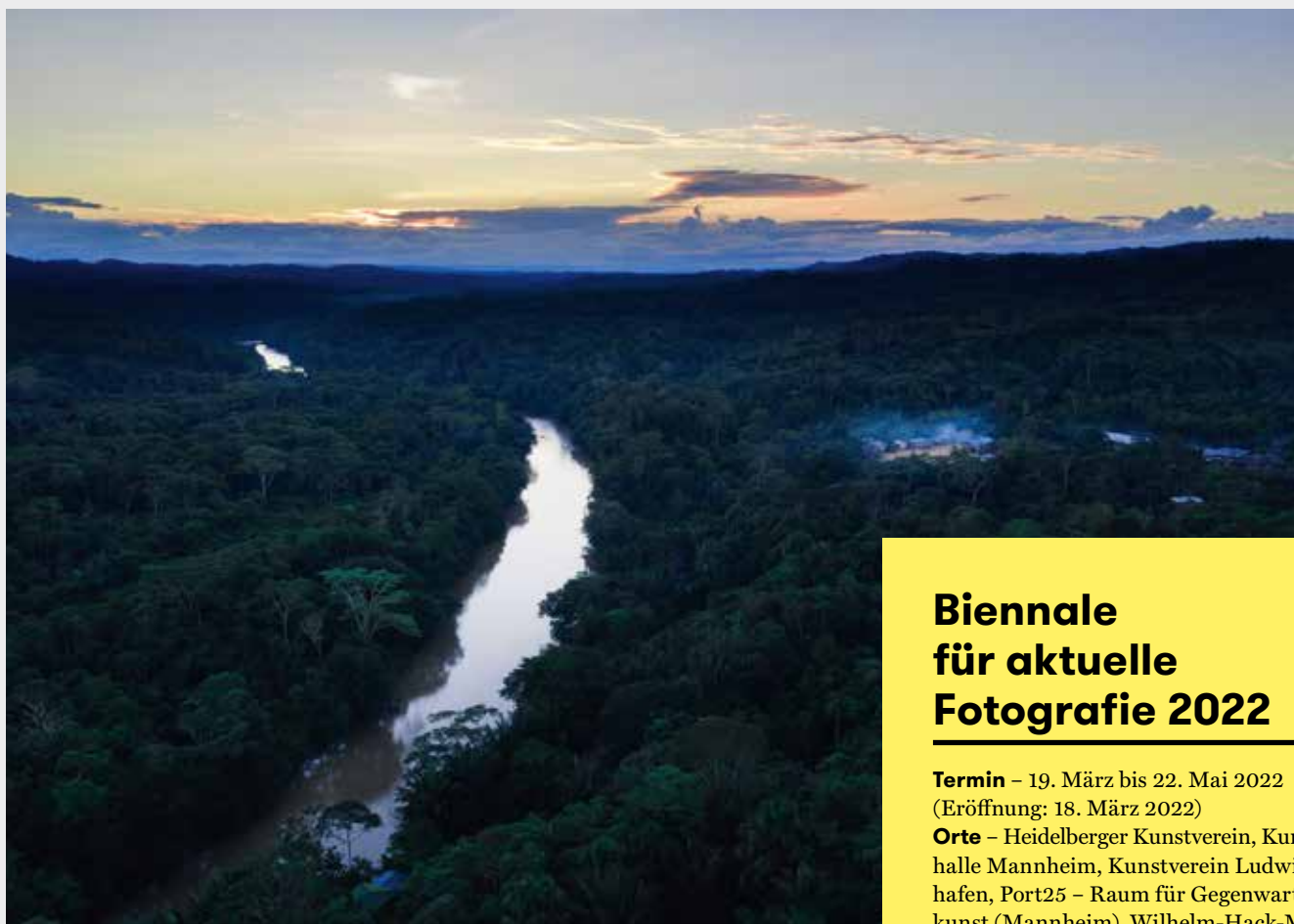


**Zum Wohl!** **Literarische Lese Freinsheim.** Rosenbühl, Musikantenbuckel oder Goldberg – geradezu lyrisch klingen die Weinlagen, für die das pfälzische Freinsheim bekannt ist. Und vielleicht war es ja die Poesie dieser Namen, die die Freinsheimer\*innen dazu inspiriert hat, die Literarische Lese Freinsheim ins Leben zu rufen. Seit 2010 verwandelt sich der Weinort alljährlich im Frühjahr zwei Wochen lang zu einem Ort der Literatur. Nach zwei pandemiebedingt schwierigen Jahren hoffen die Macher\*innen in diesem Jahr auf einfachere Rahmenbedingungen und arbeiten deshalb eifrig an einem prallvollen Programm – mit Lesungen, Workshop, Matineen und dem großen Literaturfest im Retzerpark. Mit dem „Literarischen Spaziergang“ mit Waltraud Amberger sowie der „Poetischen Weinbergwanderung“ mit Hasan Özdemir und Hans Thill stehen auch bei dieser Lese zwei ganz besondere Formate auf dem Plan.

**Literarische Lese Freinsheim, 13.–29.05.2022, Freinsheim, [www.literarische-lese-freinsheim.de](http://www.literarische-lese-freinsheim.de)**

# Aus verschiedenen *Blickwinkeln*

Das aus dem Gleichgewicht geratene Verhältnis zwischen Mensch, Natur und Technologien macht die Biennale für aktuelle Fotografie zum Thema ihrer diesjährigen Ausgabe. Die sechs Ausstellungen in Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg fordern dazu auf, sich für eine nachhaltigere und gerechtere Zukunft starkzumachen.



**Mitten im Regenwald** – Misha Vallejo Prut zeigt in „Secret Sarayaku“ (Bild oben, rechts und S. 16) den Alltag eines indigenen Volkes zwischen Fortschritt und Naturverbundenheit.

## Biennale für aktuelle Fotografie 2022

**Termin** – 19. März bis 22. Mai 2022  
(Eröffnung: 18. März 2022)

**Orte** – Heidelberger Kunstverein, Kunsthalle Mannheim, Kunstverein Ludwigshafen, Port25 – Raum für Gegenwartskunst (Mannheim), Wilhelm-Hack-Museum (Ludwigshafen), ZEPHYR – Raum für Fotografie in den Reiss-Engelhorn-Museen (Mannheim): Da der Umbau von ZEPHYR andauert, ist die Ausstellung im Museum Weltkulturen D5 zu sehen.

**Internet** – [www.biennalefotografie.de](http://www.biennalefotografie.de)

**Social Media** – #biennalefueraktuellefotografie #fromwhereistand



› Traditionelle Bräuche und Netzaktivismus, ein Leben in enger Verbindung mit der Natur und die vermutlich kleinste Fluggesellschaft der Welt: In Sarayaku geht vieles zusammen, was auf den ersten Blick nicht zueinander passt. Dort, im südlichen Amazonasgebiet Ecuadors, sind die Kichwa zu Hause. Der selbst in Ecuador geborene Fotograf Misha Vallejo Prut hat das indigene Volk seit 2015 immer wieder besucht und seinen Alltag dokumentiert. Ganz im Sinne ihrer Vorfahren bemühen sich die Kichwa, durch ihr Handeln weder anderen Gemeindemitgliedern noch der Umwelt zu schaden. Moderne Einflüsse wie eine Internetverbindung mitten im Regenwald schließt das nicht aus. Für die Bewohner\*innen Sarayakus sind zeitgemäße Kommunikationsmittel sogar überlebensnotwendig: Über Social Media wehren sie sich gegen die Ausbeutung ihres Lebensraums durch Erdölkonzerne. Dieser Widerstand führte die Kichwa bis vor den Interamerikanischen Gerichtshof in Costa Rica: 2012 bekamen sie recht und eine Entschädigung von umgerechnet 1,2 Millionen Euro zugesprochen. Von dem Geld kaufte die Gemeinde unter anderem zwei Kleinflugzeuge, die in medizinischen Notfällen Leben retten sollen.

Bei der Biennale für aktuelle Fotografie 2022 wird Misha Vallejos Arbeit „Secret Sarayaku“ an gleich zwei Orten zu sehen sein: als Installation im Heidelberger Hauptbahnhof und in der Kunsthalle Mannheim. Letztere beherbergt die Ausstellung „Contested Landscapes“ und beschäftigt sich mit der Erfahrung, dass Natur oftmals auf ihre Bedeutung für wirtschaftliches Wachstum reduziert wird. Die Folgen, die etwa der Abbau von Rohstoffen für die in dem betroffenen Gebiet lebenden Menschen haben kann, werden vernachlässigt.

Sechs Ausstellungen auf insgesamt knapp 4.500 Quadratmetern hat Iris Sikking für die Biennale 2022 konzipiert. Dafür hat die niederländische Kuratorin Arbeiten von rund 40 Künstler\*innen aus fast der ganzen Welt ausgewählt. Sikking lädt die Besucher\*innen dazu ein, auf die vielschichtigen und nicht immer intakten Beziehungen zwischen Mensch, Natur und Technologien zu blicken. Dabei geht es zum Beispiel um die Fragen, wie wir uns von einer auf den Menschen fokussierten Betrachtung unserer Umwelt lösen oder wie wir in öffentlichen Debatten einer größeren Vielfalt an Stimmen Gehör verschaffen können.



**Nach der Katastrophe –**  
Antoinette de Jong und Robert Knoth waren für die Reihe  
„Tree and Soil“ im Sperrgebiet von Fukushima unterwegs.



„From Where I Stand“ steht als Überschrift über der gesamten Biennale. Auf Deutsch bedeutet das „Aus meiner Sicht“. Der Titel könne, erläutert Iris Sikking, als bescheidenes Statement verstanden werden: „Das ist es, was ich sehen kann, und wie ich die Welt von meinem Standpunkt aus verstehe.“ Um den eigenen Blick zu weiten und zu schärfen, müsse man immer das Wissen und die Erfahrungen anderer miteinbeziehen. Deshalb schätzt Sikking vor allem Fotograf\*innen und Künstler\*innen, die sich ihrer Position bewusst sind und daneben auch die Perspektiven von Menschen berücksichtigen, mit denen sie intensiv zusammengearbeitet haben.

Die Biennale 2022 konzentriert sich auf fotografische Arbeiten, die sich zwischen Kunst, Journalismus und Aktivismus bewegen. In der Ausstellung „Narratives of Resistance“ im Museum Weltkulturen D5 der Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim geht es um wenig beachtete Konflikte zwischen Regierungen und lokalen Bevölkerungsgruppen. Gezeigt wird dort zum Beispiel die Arbeit „The Land of Elephants“ von Silvy Crespo. Sie beleuchtet, wie die Sorgen der Bewohner\*innen der portugiesischen Region Barroso um ihre Heimat und die Interessen der Regierung, die die dortigen Lithium-Vorkommen abbauen lassen möchte, aufeinanderprallen. Im Heidelberger Kunstverein thematisieren die beteiligten Künstler\*innen unter dem Titel „Changing Ecosystems“, wie sich die Fauna und Flora ausgewählter Gebiete unter menschlichem Einfluss verändern.

Zu sehen ist etwa die Serie „Tree and Soil“ von Antoinette de Jong und Robert Knoth. Das Künstlerduo war nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima im März 2011 mehrmals im Sperrgebiet unterwegs. Die beiden fotografierten und filmten aufgegebene Bauernhöfe, Gärten, Felder und Wälder. Ihre eigenen Aufnahmen verknüpfen de Jong und Knoth mit historischem Material aus der Sammlung von Philipp Franz von Siebold. Der Würzburger Arzt und Naturforscher lebte im 19. Jahrhundert und vertrat ein Zeitalter, in dem Menschen anfangen, die Welt zu bereisen, um den Rätseln der Natur auf den Grund zu gehen. ›



## Fotografie am Bahnhof

Vom 18. Februar bis zum 22. Juni 2022 werden im Rahmen der Biennale im Hauptbahnhof Mannheim und im Hauptbahnhof Heidelberg Werke von drei Künstler\*innen präsentiert: In Mannheim sind es Ausschnitte der Serie „Tools for Conviviality“ von Anna Ehrenstein, die sich mit den immer stärkeren Überlappungen von physischen und virtuellen Räumen beschäftigt. In Heidelberg verwandeln ausgewählte Bilder der Arbeit „Secret Sarayaku“ und des Projekts „Footprints in the Valley“, in dem sich Eline Benjaminsen mit dem weltweiten Emissionshandel auseinandersetzt, den Hauptbahnhof in eine frei zugängliche Galerie.

Weitere Informationen zur Biennale sowie zu dem vor Ort oder digital angebotenen Vermittlungsprogramm gibt es auf [www.biennalefotografie.de](http://www.biennalefotografie.de).



**Mensch-Maschine** – Matthieu Gafsou beschäftigt sich in der Reihe „H+“, die im Wilhelm-Hack-Museum zu sehen sein wird, mit der Verbesserung des menschlichen Körpers durch Technologien.

Dem Ausdruck der eigenen Identität und Finden von Verbündeten, vorzugsweise übers Internet, widmet sich die Ausstellung „Collective Minds“ im Port25 – Raum für Gegenwartskunst in Mannheim. Dort steht die Acht-Kanal-Videoinstallation „Universal Tongue“ von Anouk Kruithof im Zentrum. Mit einem über 50-köpfigen Team hat die Künstlerin das Netz durchforschet und untersucht, wie Tanz als globale Sprache funktioniert.

Die Ausstellung „Shaping Data“ im Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen setzt sich mit dem Einfluss digitaler Technologien auf unseren Alltag und insbesondere auf unseren Körper auseinander: Mal sind die Auswirkungen offensichtlich wie etwa in vielen Bildern von Matthieu Gafsous Arbeit „H+“, in der es um Transhumanismus, also die Verbesserung des menschlichen Körpers durch Technologien, geht. Mal sind die Folgen subtiler, wie das Projekt „Second Nature“ von Mónica Alcázar-Duarte veranschaulicht: Die mexikanisch-britische Künstlerin hat dafür analysiert, wie Suchmaschinen und Soziale Medien diskriminierende Zuschreibungen wiederholen und verstärken.

Die buchstäbliche Verkörperung von persönlichen Haltungen, etwa in Bezug auf Freiheit, Feminismus und Religion, ist das Thema der Ausstellung „Bodies in (e)Motion“ im Kunstverein Ludwigshafen. Die vertretenen Künstler\*innen fungieren als Vermittler\*innen, die insbesondere Perspektiven präsentieren, die in der westlichen Welt wenig bekannt sind. So zeigt etwa die britisch-südafrikanische Fotografin Giya Makondo-Wills in „They Came From The Water While The World Watched“, wie das im Zuge der Kolonialisierung nach Südafrika importierte Christentum und der von Vorfahren überlieferte Glaube gleichberechtigt nebeneinander gelebt werden können. <



# „Von Fans für Fans“

**Indiefans und Musikfreund\*innen lieben das Maifeld Derby. Nicht nur aufgrund der hochkarätigen Line-ups, sondern auch wegen der familiären Atmosphäre im Mannheimer Reitstadion. Timo Kumpf, Gründer des Festivals, über sein Baby und Wachstumsprozesse.**

**2022 findet das Maifeld Derby in der 11. Ausgabe statt. Was hat sich über die Jahre verändert?**

Das Maifeld Derby zeichnet sich für mich vor allem durch Unabhängigkeit, Authentizität und die große Liebe zur Musik aus. Das ist der Kern des Festivals und trotz vieler Widrigkeiten konnten wir diesen bewahren. Die größte Herausforderung ist es, diese Leidenschaft zu einem nachhaltigen Beruf zu entwickeln, ohne diesen Kern zu verlieren. Neben knapp 200 freiwilligen Helfer\*innen erfordert die Planung mittlerweile auch mindestens drei Vollzeit-Stellen. Dieses „Erwachsenwerden“ ist noch immer ein herausfordernder Prozess.

**Was zeichnet das Festival aus deiner Sicht aus – auch mit Blick auf die Kulturlandschaft in der Region?**

Das Maifeld Derby ist ein Festival von Fans für Fans. Auf vier Bühnen präsentieren 70 nationale und internationale Künstler\*innen anspruchsvolle Popmusik unterschiedlichster Couleur. Wir hatten schon viele aktuelle und spätere Grammy-Gewinner\*innen, die hierzulande oftmals unterrepräsentiert sind, da die deutschen Medien doch sehr eindimensional und fantasielos agieren. Leider. Das Programm ist liebevoll kuratiert und außer durch musikalische Qualität zeichnet es sich seit dem ersten Jahr durch Diversität aus. Wir haben internationale Preise für Nachhaltigkeit und fürs Programm gewonnen, wurden von ARTE Concert in die ganze Welt übertragen und ich wurde als Programmverantwortlicher unter anderem nach Kanada, Spanien, Israel und Dänemark eingeladen. Manchmal habe ich das Gefühl, dass die internationale Strahlkraft fast größer ist als die regionale.

**Wenn du zurückblickst: Warum hast du das Festival gegründet, was hat dich gepusht?**

Ich habe mit 15 Jahren mein erstes Festival besucht und mit

16 das erste Mal selbst ein kleines im Odenwald veranstaltet. Für mich war immer klar, dass ich auch mal selbst was Größeres auf die Beine stellen will. Damit habe ich aber gewartet, bis ich genug Erfahrungen gesammelt und auch ein Netzwerk aufgebaut hatte. In dieser Zeit habe ich europaweit in und auf knapp 400 Clubs



Bonobo aus Leeds ist bekannt für seine entspannten Klangwelten.



Heikes Debut – Arlo Parks' „Collapsed in Sunbeams“ zählte zu den Entdeckungen 2021.

und Festivals gespielt. Wichtige Kontakte kamen zustande und ich habe viel gelernt, das ich ins Derby einfließen lassen konnte. Die größte Hürde ist noch immer, als Pop-Festival als kulturell wertvolle Veranstaltung anerkannt zu werden, ein Kampf, der bis heute andauert. Daher ist die Aufnahme in das Netzwerk für mich ein sehr bedeutsamer Schritt. Ich betrachte das Maifeld Derby als Brückenbauer zwischen Pop- und Hochkultur.

**Wie schaffst du es, trotz der großen Festival-Konkurrenz immer wieder die Crème de la Crème der Indieszene nach Mannheim zu holen?**

Ich mag es schon immer, neue Musik aus unterschiedlichen Richtungen zu entdecken. Früher habe ich die dann auf Mixtapes gepackt, heute versuche ich sie nach Mannheim zu holen. Dies gelingt bei großen Namen am ehesten durch die hohe Glaubwürdigkeit, die das Festival ausstrahlt. Mittlerweile fallen mir manche Bookings auch mal in den Schoß, während ich um andere hart kämpfen muss.

**Worauf freust du dich in diesem Jahr?**

Ich hoffe, dass wir wieder normal veranstalten können. Das 10. Maifeld Derby unter Corona-Bedingungen war eine schöne und wichtige Veranstaltung, aber die Entdeckungen, die charakteristisch sind für das Maifeld Derby, sind mir etwas zu kurz gekommen. Für mich sind natürlich alle gebuchten Künstler\*innen Highlights, aber in diesem Jahr finde ich es besonders bemerkenswert, dass sich im Freitagsprogramm mit Bonobo, Caribou, Arlo Parks und Arooj Aftab gleich 4 Grammy-Nominierte finden.

**Timo Kumpf**, wurde 1981 in Weinheim geboren und hat an der Popakademie Musikbusiness studiert. Von 2006 bis 2019 war er als Tourmusiker mit der Band „Get Well Soon“ unterwegs. Er ist Veranstalter der Delta Konzerte, des Zeltfestivals Rhein-Neckar und des Maifeld Derbys.

## Maifeld Derby

**Termin** – 9. bis 12. Juni 2022

**Ort** – Maimarkt-Gelände, Mannheim

**Internet** – maifeld-derby.de

Vor 25 Jahren stieg die erste Ausgabe des Heidelberger Frühling. Inzwischen gehört er in die Top-Riege der Klassikfestivals, bei dem sich alljährlich renommierte Größen und talentierte Newcomer die Ehre geben. Zeit für einen Rückblick mit Ausblick auf das diesjährige Festival.

# DER FRÜHLING FEIERT!



**Volle Leidenschaft** – Der Weltstar und Perkussionist Martin Grubinger (Foto links) wird beim diesjährigen „Frühling“ genauso dabei sein wie die Sängertlegenden Thomas Hampson und Thomas Quasthoff (Foto unten).

› 1997. Das iPhone war noch nicht erfunden, Streaming à la Spotify oder Idagio selbst am fernen Horizont noch nicht auszumachen, Helmut Kohl war Kanzler, Erwin Teufel badenwürttembergischer Ministerpräsident, Beate Weber Oberbürgermeisterin in Heidelberg. Die Stadt am Neckar hatte ihre Universität, großzügige Bürger und erfolgreiche Unternehmen, das Schloss und Touristen aus aller Welt und eine vielseitige Kulturszene. Aber kein internationales Festival für klassische Musik. Aus einem Traum sollte Realität werden, aus Ideen Taten erwachsen. Aus den Traditionen dieser so reichhaltig gesegneten Stadt sollte eine kulturelle Plattform mit Relevanz in unserer Zeit entstehen. Geboren waren echte Festspiele – der Heidelberger Frühling.

Jetzt wird das Festival 25 Jahre alt. Ein wunderbares Alter – erwachsen, aber voller Pläne und großer Vorfreude auf die Zukunft. Denn bevor man in Routinen verfällt, wird hier lieber jedes Jahr aufs Neue das Außergewöhnliche versucht. Und dieser



Anspruch hatte von Anfang an Bestand. Dafür steht nicht zuletzt Intendant Thorsten Schmidt, der ebenfalls von Beginn an dabei ist. „Als ich damals als Orchester-Geschäftsführer nach Heidelberg kam, gab es schon die Idee eines Brahmsfestes“, erinnert sich Schmidt, der die Planungen im Dienst des Philharmonischen Orchesters Heidelberg koordinierte. „All das stand im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten zum 800-jährigen Stadtjubiläum. Johannes Brahms bildete damit das Zentrum unserer allerersten Ausgabe im Jahr 1997.“

Inzwischen hat sich das Portfolio an Veranstaltungen noch deutlich erweitert. Zum „Frühling“ sind das Heidelberger Streichquartettfest im Januar, die monatliche Kammermusik-Reihe „Kammermusik Plus“ oder die biennale Branchentagung „Heidelberg Music Conference“ hinzugekommen. Und ganz besonders das Kunstlied hat hier eine klangvolle Adresse gefunden. Seit 2016 ist das vom Festival gegründete Internationale Liedzentrum Heidelberg aktiv. Im Juni 2022 wird ein neues Liedfestival aus der Taufe gehoben, alle zwei Jahre findet der internationale Gesangswettbewerb „Das Lied“ statt und die Lied Akademie unter der Leitung von Sängerlegende Thomas Hampson fördert ganzjährig junge Talente.

Seinen 25. Geburtstag feiert der Heidelberger Frühling nicht etwa mit Pomp und Prunk, sondern mit einem „FESTspiel“ für die ganze Stadt, wie das Festivalmotto verrät. Dabei geht es ums Wesentliche: sich über die Musik endlich wieder zu begegnen. Nach zwei abgesagten Jahrgängen wegen Corona ist das nötiger denn je. Der Heidelberger Frühling möchte 2022 einen Blick auf die Ursprungsidee von Festspielen werfen – was sie leisten sollen, welche Rolle sie in unserer Gesellschaft spielen. Denn das Festspiel als sozialer Ort auf Zeit kann über den Festcharakter und die durch Kunst angestoßenen Kommunikationsräume dazu beitragen, dass kultureller Zusammenhalt und gesellschaftliches Miteinander wieder gestärkt werden. Davon braucht es mehr!

Das Festival legt in seinem Jubiläumsjahr deswegen das Programm „re:start“ auf: 25 ausgewählte junge Musiker\*innen und Ensembles sind beauftragt, die gesamte Stadt mit ihren kreativen Ideen zu bespielen und Menschen über die Musik zusammenzubringen. Die einzigartige Zusammenarbeit von Nachwuchsmusiker\*innen, Festival und Stadtteilpartnern schafft mehr als 60 Musikangebote in allen 15 Heidelberger Stadtteilen. Ob in der offenen Kirche vor Ort, auf dem Marktplatz, in der Sporthalle oder zum Abendbrot, re:start erkundet Orte des Zusammenlebens und füllt sie mit Musik. Die Stadt wird zur Bühne – für alle und bei freiem Eintritt. Ermöglicht wird re:start durch den Fonds Stiftung Zukunftsmusik, der nach der Festivalabsage 2021 von den Hauptpartnern HeidelbergCement (Gründungspartner), MLP, Octapharma und SAP sowie der Musikstiftung Heidelberg initiiert wurde und vor allem jungen Künstler\*innen eine Zukunftsperspektive geben soll.

Zum Geburtstag kommen außerdem viele künstlerische Wegbegleiter und enge Festivalfreunde nach Heidelberg: Igor Levit kuratiert den Kammermusik-Schwerpunkt „Standpunkte“ und



**Feste Größe** – Der Pianist Igor Levit ist ein enger künstlerischer Freund und Partner des Heidelberger Frühling. In diesem Jahr präsentiert er unter anderem mit dem Mahler Chamber Orchestra die Uraufführung einer Auftragskomposition von William Bolcom.

gibt seine fast schon legendäre „Levit’s Late Night“ in der Aula der Neuen Universität Heidelberg. Gemeinsam mit dem Mahler Chamber Orchestra spielt er außerdem die Uraufführung eines neuen Klavierkonzerts des amerikanischen Komponisten William Bolcom – eine Auftragskomposition des Heidelberger Frühling, gefördert durch Dietrich Götze. Schlagwerker Martin Grubinger kehrt mit seinem spektakulären Programm „Martin Grubinger & friends“ nach Heidelberg zurück und weihet den neu gebauten SNP dome als Konzertspielort ein. Thomas Hampson gibt einen Liederabend und Thomas Quasthoff präsentiert in einem „LiedFEST“ die Wettbewerbs-Preisträger von „Das Lied“ der letzten Jahre.

Da die Stadthalle nach wie vor wegen Sanierung geschlossen ist, zieht der Heidelberger Frühling an viele verschiedene Spielstätten in der Stadt. Hauptorte sind die Aula der Neuen und die Aula der Alten Universität Heidelberg. Aber auch auf dem Schloss wird konzertiert, im Dezernat 16, in den Kirchen Heidelbergs oder eben in der neuen Großsporthalle. Ganz neu im Programm ist die Reihe „Lieder für das Jetzt“, die Essayist und Lyriker Max Czollek und Pianist und Lyriker Daniel Gerzenberg kuratiert haben. An vier Abenden trifft hier eine junge, spannende Lied- und Lyrikgeneration aufeinander. Genügend Gründe also, um ein Fest der Musik zu feiern! Happy birthday! <

## Heidelberger Frühling

**Termin** – 26. März bis 24. April 2022

**Spielort** – verschiedene Locations in Heidelberg

**Internet** – [www.heidelberger-fruehling.de](http://www.heidelberger-fruehling.de)

**Das Internationale Musikfestival** Heidelberger Frühling ist eines der bekanntesten Klassikfestivals und zieht jedes Jahr mehr als 47.000 Besucher an. Regelmäßige Festivalgäste sind unter anderem Igor Levit, Jörg Widmann, Gabriela Montero, Thomas Hampson oder Elisabeth Leonskaja.





# ¿Que hay, España?

**Spannende Einblicke in die spanische Theaterszene –**  
*Beim Stückemarkt wird unter anderem die „Othello“-Inszenierung des*  
*madrilenischen Teatro de La Abadía zu sehen sein.*

**Mit einem Autor\*innenwettbewerb und Gastspielen von neuen Stücken ist der Heidelberger Stückemarkt seit vielen Jahren ein wichtiger Förderer des zeitgenössischen Theaters. Dieses Mal rücken die Festivalmacher das Gastland Spanien in den Mittelpunkt. Sie sind dort auf eine sehr vitale Szene gestoßen.**

› Wenn im November in Madrid die Temperaturen rasant nach unten gehen, wird es in den Theatersälen der spanischen Hauptstadt laut und bunt. Dort steigt jedes Jahr ein internationales Herbstfestival, das Festival de Otoño. Es bietet vielfältigen theatralen Genres ein Forum – dem zeitgenössischen Schauspiel und Tanz genauso wie dem Objekttheater und partizipativen Projekten. Für Chefdramaturg Jürgen Popig und den Produktionsleiter des Stückemarkts Felix Heimbach ist der Besuch eine Quelle der Inspiration gewesen. „Auch wenn das Festival dieses Mal weitgehend auf die Aufführungen fokussiert war und es coronabedingt nicht so viel Rahmenprogramm gab“, berichtet Heimbach.

Die Entscheidung, Spanien zum Gastland zu küren, fiel den Stückemarkt-Verantwortlichen leicht. Zum einen ist Spanien in diesem Jahr Ehrengast bei der Frankfurter Buchmesse. „Das hat uns bewegt, es zum Gastland zu machen, um Kooperationen zu ermöglichen und Synergieeffekte zu erzielen“, erläutert Popig. Zum anderen ist Spanien ein wichtiges europäisches Theaterland. Die Szene ist facettenreich und kreativ und profitiert bis heute vom kulturellen Aufwind und der gesellschaftlichen Modernisierung nach dem Ende der Franco-Diktatur. Die neue Politik ebnete damals anspruchsvollem und unabhängigem Theater die Bühne. Während es vor 1975 nur privat geführte Häuser gab, die sich auch wegen der Zensur auf ein bürgerliches Unterhaltungsprogramm beschränkten, baute die junge Demokratie ein öffentlich gefördertes System auf. So entstand unter anderem das Centro Dramático Nacional, das seinen Sitz im prachtvollen Madrider Teatro María Guerrero hat.

## Heidelberger Stückemarkt

**Termin** – 29. April bis 08. Mai 2022

**Orte** – Theater Heidelberg

**Internet** – [www.theaterheidelberg.de](http://www.theaterheidelberg.de)

Mit dem Neuanfang knüpften die Kulturpolitiker wieder an europäische Traditionen an, aus denen das Theater in früheren präfaschistischen Zeiten schöpfte. Geprägt wurde es von Größen der Weltliteratur wie Cervantes und Lope de Vega, der nach eigenen Worten 1.500 Dramen geschaffen hat. Erhalten geblieben sind von ihm etwa 500.

Heute hat sich Spanien weit von der These „España es diferente“ (Spanien ist anders) entfernt, mit der das Franco-Regime eine exotische Sonderstellung des Landes auf der iberischen Halbinsel heraufbeschwor. Das beliebte Urlaubsziel ist ein agiler Global Player mit einer schillernden Kreativszene und einer aufstrebenden Theateravantgarde. Diese experimentiert mit poetischen Bildern sowie neuen Formen und emanzipiert sich selbstbewusst von ihren Vorgänger\*innen aus den 1980er- und 1990er-Jahren. Dabei lässt sich die neue Generation von unterschiedlichen Disziplinen beeinflussen – von Schriftstellern wie dem Autor des „Lumpenromans“ Roberto Bolaño oder David Foster Wallace, von Komponisten wie Heiner Goebbels oder dem Multitalent Pier Paolo Pasolini, um nur einige Beispiele zu nennen. Der Trend, die Fühler in andere Kunstbereiche auszustrecken, hat sich auch beim letzten Herbstfestival fortgesetzt.

„Es gab viele Aufführungen mit einem spartenübergreifenden Ansatz. Schauspiel wurde mit Tanztheater, Performance und Musik gemischt“, berichtet Popig von seinen Erfahrungen. An vielen Stellen sei der Text sogar in den Hintergrund getreten. Besonders beeindruckt hätten ihn die gewaltige Bildsprache und die artistischen Fähigkeiten der Schauspieler\*innen. Ein weiterer Schwerpunkt der jungen Theaterriege liegt auf Übersreibungen von klassischen Stoffen. Bei Dramen wie etwa denen von Federico García Lorca, dem Autor von „Bernarda Albas Haus“, oder von William Shakespeare wechselt dabei oft der Blickwinkel.

Gemeinsam mit der Regisseurin Carlota Ferrer und dem Autor und Dramaturgen José Manuel Mora haben die beiden Stückemarkt-Organisatoren nun das Gastland-Programm zusammengestellt. Die Wahl fiel unter anderem auf Shakespeares „Othello“ in der Fassung von Fernando Epelde und in der Inszenierung von Marta Pazos. Das Besondere daran: Das Eifersuchtsdrama wird aus der Perspektive von Othellos Frau Desdemona geschildert. „Dabei wird mit rassistischen und sexistischen Klischees gespielt“, erläutert Popig. Zum Auftakt tanzen Othello und Desdemona eine aufreizende Rumba. Danach werden die Geschlechterrollen durcheinandergewürfelt. Eine Schauspieler\*in schlüpft in die Rolle von Othellos Gegenspieler Yago, ein Schauspieler in Minirock und Brokatmieder stellt hingegen dessen Frau Emilia dar. „Bei uns gibt es Überlegungen, ob man Othello heute noch spielen kann und wenn ja, wie. Diese Inszenierung hat eine tolle Lösung gefunden, indem sie die Diskussion in die Aufführung integriert“, findet der Heidelberger Chef dramaturg. Darüber hinaus ist die Othello-Inszenierung ein Beispiel dafür, wie bildmächtig und allegorisch das zeitgenössische Sprechtheater in Spanien ist. Die Festivalbesucher in Heidelberg erwarten ein echtes Theaterfest. <

## Nicht vergessen!



### CON5P1R5.CY (Keine Zufälle)

Nicht erst seit der Corona-Pandemie grassieren in den sozialen Medien die wildesten Verschwörungsmymthen. Daher startet Autor Konradin Kunze in seinem Stück für Jugendliche ab 14 Jahren ein Experiment: Das Publikum sitzt im Kreis und bekommt über Kopfhörer unterschiedliche Verschwörungstheorien vermittelt. Gleichzeitig erleben die Zuschauer\*innen, wie sich die Akteur\*innen auf der Bühne radikalisieren. Eine Inszenierung des Jungen Theaters Bremen (MOKS).  
02. Mai 2022, Zwinger 1

### Maria Magda

Ein katholisches Mädcheninternat irgendwo tief im Wald: Maria, Magda und Hilde gehen dort zur Schule und sind fest davon überzeugt, dass es in diesem Haus spukt. Der Text der jungen Dramatikerin Svenja Viola Bungarten hat 2021 den Autor\*innen-Preis des Heidelberger Stückemarkts gewonnen. Oberspielleiterin Brit Bartkowiak inszeniert das Stück jetzt zur Festivaleröffnung.  
29. April 2022, Zwinger 1

### Das neue Leben



Zum 700. Todestag widmet Regisseur Christopher Rüping Dante Alighieri diese fulminante Revue. Im Mittelpunkt: Beatrice. Dante begegnete dem Mädchen im zarten Alter von neun Jahren und verliebte sich unsterblich in sie. In seinem Jugendwerk „Das neue Leben“ bündelte der große Schriftsteller diese Erinnerungen wie in einem Tagebuch.  
30. April 2022, Marguerre-Saal

# Arkadien *in* *der Kurpfalz*

**Arkadien – dieser Begriff stand jahrhundertlang für einen Sehnsuchtsort, eine Welt, in der die Menschen mit sich und der Natur in Einklang lebten. Ganz in diesem Sinne ließ Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz seine Sommerresidenz Schwetzingen anlegen: als Schloss mit separatem Theater und einem Park, der die Künste feiert. Die Schwetzinger SWR Festspiele im Jubiläumsjahr 2022 unter das Motto „Arkadien“ zu stellen, liegt also auf der Hand. Allerdings richtet sich der Blick dabei nicht nur in die Vergangenheit, sondern ebenso nach vorne.**

*Blick auf den Merkurtempel – Für Kurfürst Carl Theodor war der Schwetzinger Schlossgarten ein Bild von Arkadien.*



› Pandemien sind bekanntlich keine Erfindung unserer Zeit. 1775 wurde die Kurpfalz von einer schweren Grippewelle heimgesucht, etliche Menschen starben. Als auch Kurfürst Carl Theodor erkrankte, wuchs die Furcht vor einem Krieg um das Erbe des kinderlosen Monarchen. Nun, der Landesherr erholte sich zum Glück, und aus diesem Anlass wurde im Schlosspark, auf der neu errichteten Naturtheaterbühne vor dem Apollotempel, eine Freiluftoper aufgeführt. Die Musik stammte vom langjährigen württembergischen Hofkapellmeister Niccolò Jommelli, und ihr Titel war Programm: „L’Arcadia conservata“ (Das wiederhergestellte Arkadien). Ausschnitte aus diesem Werk erklingen bei den diesjährigen Festspielen, dazu weitere Stücke aus dem „Goldenen Zeitalter“ der Kurpfalz.

Zugegeben, mit der idealen Hirtenwelt Arkadiens hat selbst die schönste Schlossanlage des Feudalzeitalters wenig gemein. Und doch ist das Ganze mehr als nur ein Propagandatricks. Carl Theodor sah sich als aufgeklärter Herrscher, als ein Regent, der seinem Volk auf Augenhöhe begegnete. Im täglichen Leben war diese Idee kaum umsetzbar, aber vielleicht an einem besonderen, dem Alltag enthobenen Ort. Genau als solcher sind Schloss und Park Schwetzingen konzipiert: eine Spielfläche der Fantasie, auf der weniger die Standeszugehörigkeit zählt als das Interesse an dem, was den Menschen ausmacht, seiner Kultur. Und diese Kultur mit all ihren Ausprägungen wird hier sinnlich erfahrbar – in Gebäuden, Skulpturen, in gestalteter Natur, aber auch in Konzerten, Tanz- und Schauspielaufführungen. Schwetzingen als eine Art Gesamtkunstwerk, als ein utopischer Gegenentwurf zum unvollkommenen Alltag. Und für diese Utopie steht der Traum von Arkadien.



## 70 Jahre Schwetzinger SWR Festspiele – „Arkadien“

**Termin** – 29. April bis 28. Mai 2022

**Spielort** – Schloss und Schlossgarten Schwetzingen

**Internet** – [www.schwetzinger-swr-festspiele.de](http://www.schwetzinger-swr-festspiele.de)

Das kann man natürlich belächeln, aber auch darauf verweisen, dass einige Träume Wirklichkeit geworden sind: Gleichberechtigung, ein friedliches Miteinander, selbstbestimmtes Leben. An ihnen weiterzuarbeiten, sie allen Menschen zu ermöglichen, könnte unser „arkadisches“ Ziel sein. Wenn die Schwetzinger SWR Festspiele Opern aus der Epoche Carl Theodors ausgraben, ist das mehr als nur eine Rückkehr zu den Wurzeln. Es ist eine Erinnerung daran, dass es sich lohnt, für Träume zu kämpfen.

Dies spiegelt sich auch in den beiden Bühnenwerken, die im Zentrum der Festspiele 2022 stehen. Da ist einmal Giuseppe Gazzanigas Oper „L'Isola d'Alcina“ von 1772, eine deftige Parodie auf alte Mythen und Aberglauben, die es abzuschneiden gilt wie den Zopf der Zauberin Alcina im Stück. Und als Pendant eine Uraufführung: „Kapitän Nemos Bibliothek“ von Johannes Kalitzke nach dem Roman von Per Olov Enquist. Hier stehen sich Realität und Fantasie schroff gegenüber, bietet allein die Poesie einen Schutzraum für geschundene Seelen.

Dass Utopien und Sehnsüchte kein Privileg einer Epoche allein sind, zieht sich wie ein roter Faden durch das Programm der Schwetzinger SWR Festspiele. „Arcadiana“ betitelt der britische Komponist Thomas Adès sein Streichquartett op. 12 von 1994. Daneben stehen barocke Pastoralen, romantische Sonaten sowie Kompositionen von Mitgliedern der römischen Accademia dell'Arcadia – alles Werke, die das utopische Potenzial von Musik erkunden. Und natürlich kommen die Elitemusiker der Mannheimer Schule zu Gehör, die Kurfürst Carl Theodor an seinen Hof berief, um sich seinen Traum vom Arkadien der Musik zu verwirklichen. Unter diesen Sängern, Instrumentalisten und Komponisten herrschte sowohl Konkurrenz als auch Kollegialität: Man lernte voneinander, spornte sich zu Höchstleistungen an, kümmerte sich um Talente. Und so konnten Stamitz, Cannabich, Cramer zu einem europäischen Exportschlager werden.

Bei Schwetzingen als Arkadien geht es aber nicht nur um Musik. Dass Carl Theodor das Ganze im Blick hatte, erschließt sich auch heute beim Rundgang durch den Schlosspark. Einige Programmpunkte finden daher open air statt, vom Gartenkonzert über den Stadtrundgang mit Musik bis zur Klanginstallation im Moscheegarten. Abgerundet wird dieser Aspekt durch einen Vortrag des Historikers Hans von Trotha zur Geschichte der Gartenkunst. Eine Kunst, deren Ziel es war, alle Sinne anzusprechen, indem sie Text, Musik, Bild, Bewegung, Natur vereinte und aufeinander einwirken ließ. Wie eben in Schwetzingen. <

## Das sollten Sie nicht verpassen ...

### SWR2 MUSIKSTUNDE mit Katharina Eickhoff

Einmal Arkadien, bitte! Von der Sehnsucht nach Idylle. Eine ganze Woche lang geht es um das Leitmotiv der diesjährigen Schwetzinger SWR Festspiele. Sendedaten 25. bis 29. April 2022, jeweils 9.05–10.00 Uhr im Kulturradio SWR2

### Kapitän Nemos Bibliothek

Neue Oper von Johannes Kalitzke nach dem gleichnamigen Roman von Per Olov Enquist. Mit dem Ensemble Modern, Johannes Kalitzke (Dirigent), Sängern und Puppenspielern. Regie: Christoph Werner  
29. April, 19 Uhr / 01. Mai, 18 Uhr / 02. Mai 2022, 19 Uhr, Rokokotheater

### L'Isola d'Alcina

Komische Oper von Giuseppe Gazzaniga – mit L'arte del mondo, Werner Ehrhardt (Dirigent), Francesca Lombardi Mazulli (Alcina) und vielen mehr. Regie: Christoph von Bernuth  
12. & 14. Mai, jeweils 19 Uhr / 15. Mai 2022, 18 Uhr, Rokokotheater

### Medea

Melodram von Georg Anton Benda – mit La Stagione Frankfurt, Marina Galic (Medea), Michael Rotschopf (Jason) und vielen mehr  
20. Mai 2022, 19 Uhr, Rokokotheater

### Mozarts Freiheit

mit Klaus Maria Brandauer und dem GrauSchumacher PianoDuo  
28. Mai 2022, 19.30 Uhr, Rokokotheater

**Tipp!** Alle Konzerte und Opern werden vom Kulturradio SWR2 begleitet und nach ihrer Ausstrahlung im Internet auf [SWR2.de](http://SWR2.de) zum Nachhören bereitgestellt.

### Tickets zu gewinnen!

Für die Vorstellung der Oper „L'Isola d'Alcina“ am 15. Mai verlosen die Schwetzinger SWR Festspiele 2 x 2 Tickets. Schicken Sie eine E-Mail mit dem Betreff „Verlosung Alcina“ an: [schwetzinger-swr-festspiele@swr.de](mailto:schwetzinger-swr-festspiele@swr.de) (Einsendeschluss: 20. April 2022)

# FAME STATT SHAME

**Seit 2021 ergänzt der HausRat, eine Gruppe von Bürger\*innen, die Arbeit des Kulturbüros Ludwigshafen. Für dieses Jahr haben sie ein Programm zusammengestellt, das so vielfältig ist wie die Stadt selbst.**

› Ein kultureller Elfenbeinturm war das Haus in Ludwigshafen noch nie. Seit 1967 ist das Kulturzentrum einer der prägenden Orte des kulturellen Lebens der Stadt und besticht durch ein diverses Programm. Ganz gleich ob Konzert, Lesung, Performance, Vortrag oder Sammlerbörse: das Haus versteht sich als offener Raum für kulturelle Erlebnisse und kulturellen Austausch. „Wir fühlen uns als städtisches Kulturzentrum bei all unseren Aktivitäten der Vielheit der Stadtgesellschaft verpflichtet und möchten, dass unser Programm die Menschen wirklich erreicht“, erklärt Stefanie Bub vom Kulturbüro Ludwigshafen. Auch Initiativen jenseits des Mainstreams finden deshalb hier Experimentierfläche für neue Ausdrucksformen. Im vergangenen Jahr ist nun ein ganz besonderes Partizipationsformat hinzugekommen – der HausRat. „Das ist ein noch recht junges Format für Bürger\*innen“, erklärt Bub. „Die Idee dahinter ist, dass die Bürger\*innen selbst über einen Teil des Budgets für ihr Kulturzentrum verfügen können, ähnliche Ansätze werden auch international schon erfolgreich erprobt.“

Fame statt Shame – also sinngemäß zu Ruhm verhelfen, statt einander kleinzumachen – hat sich der HausRat als Motto auf die Fahne geschrieben. „Es geht darum, dass wir uns alle, so unterschiedlich wir auch sind, unterstützen und jede und jeder die eigenen Talente einbringen kann“, erklärt Hans-Jürgen Mayer, der beim HausRat mitmacht. Mayer selbst ist schon seit Jahren in seiner Freizeit als DJ tätig und wird im Herbst einen Workshop zum Musikauflegen anbieten. Der gebürtige Ludwigshafener

ist leidenschaftlicher Fan seiner Heimatstadt. „Ich habe mich vor dem HausRat noch nie ehrenamtlich engagiert, aber schon länger den Wunsch verspürt, hier etwas zu bewegen. Deswegen habe ich mich sofort gemeldet, als ich den Aufruf gesehen habe.“

Alle zwei Wochen donnerstags trifft er sich mit seinen derzeit sieben Mitstreiter\*innen im Kulturzentrum. „Wir sind eine Gruppe zwischen 18 und 70 Jahren mit ganz unterschiedlichen Interessen und Hintergründen. Ich fühle mich total wohl und habe Menschen getroffen, mit denen ich sonst im Alltag keine Berührungspunkte gehabt hätte.“ Nachdem sich der HausRat bei einem Gründungs-Workshop im vergangenen Jahr organisiert hatte, war die Teilnahme am Straßenmusik-Festival die erste gemeinschaftliche Aktion. „Wir waren mit einem offenen Klavier mitten in der Stadt präsent und alle, die wollten, konnten sich ans Klavier setzen und etwas vortragen. Diese Aktion hat uns Spaß gemacht und vieles veranschaulicht, was uns wichtig ist“, berichtet Mayer. Zwei Künstler\*innen aus den Reihen des HausRats traten selbst auf, andere kümmerten sich um organisatorische Fragen. „Außerdem konnten wir die Musikschule als Kooperationspartnerin gewinnen.“

In diesem Jahr stellen die HausRat-Mitglieder ein ganzjähriges Programm auf die Beine. Den Auftakt macht Ende März das Format „Mein Traumspielplatz – kleine Künstler\*innen ganz groß“, eine Kombination aus Malaktion, Ausstellung und ab-



Engagieren sich für ihre Stadt – Die Mitglieder des HausRats im Mai 2021: Merve Uslu, Yousef Mohammad, Roland Epple, Hans-Jürgen Mayer, Silke Wolff (hintere Reihe von links), Ria Pelikan, Ursula König, Maximilian Vainion, Marc Pfeiffer (vordere Reihe von rechts).

schließender Aktion für Kinder aus Kindertagesstätten der Ludwigshafener Innenstadt, die ihre persönliche Vorstellung von einem idealen Kinderspielplatz zu Papier bringen. Federführend für dieses Projekt sind die Designerin und Künstlerin Silke Wolff und Organisatorin Ursula König. Die Teilhabe endet also nicht bei den Mitgliedern des HausRats, sondern soll möglichst viel Bürger\*innenbeteiligung ermöglichen. Kooperationspartner\*innen sind bei allen Veranstaltungen gesucht, Lokalheld\*innen sollen aufgespürt und ins Rampenlicht gerückt werden. Auch können die HausRat-Mitglieder Themen, die sie aufschneiden, in die Verwaltung mitbringen. So sucht der HausRat beispielweise aktuell nach einer Wandfläche, auf der Jugendliche ungestört sprayen können.

Auf dem weiteren Programm stehen außerdem von dem Schriftsteller Yousef Mantk konzipierte Literarische Begegnungen, bei denen Autor\*innen eigene Werke lesen und anschließend über das Gehörte mit dem Publikum reden. Einen Abend mit Gesang und Klavier planen Pianistin Ria Pelikan und Sänger Bernd Sold. Und Hans-Jürgen Mayer plant seine DJ-Workshops, mit denen er vor allem Jugendliche erreichen möchte. „Aber auch alle anderen Altersklassen sind natürlich willkommen, schließlich geht es bei uns darum, niemanden auszuschließen.“

Daneben sind noch viele Ideen am Wachsen, die die HausRat-Mitglieder haben, etwa der Plan, 2023 ein Musical zu inszenieren. Dafür halten sie bereits Ausschau nach Kooperations-

partner\*innen. Ein Budget von 7.000 Euro pro Jahr steht dem HausRat zur Verfügung, das eigentliche Kapital sind aber die vielfältigen Talente und Ideen seiner Mitglieder. Und die hoffen auf noch reichlich Verstärkung. Denn die kulturelle Vielfalt der Stadt, da ist sich Hans-Jürgen Mayer sicher, ist längst noch nicht ausgeschöpft. <

**Info!** Sie wollen mitmachen oder bei einem Projekt kooperieren? Dann wenden Sie sich direkt per Mail an [das-hausrat@web.de](mailto:das-hausrat@web.de) oder rufen Sie an unter 0621 504-2504.

**Tipp!** „Wie arbeiten andere Kulturinstitutionen in Europa mit Publikumsbeiräten zusammen?“ Zu dieser Frage organisiert das Kulturbüro Ludwigshafen ein Panel im Rahmen des digitalen COMMON-PLACES-Festival am 12. März 2022. Mehr Infos zum Festival finden Sie auf Seite 14.

## HausRat Ludwigshafen

**Termin** – vom 27. März bis 03. April 2021 findet die Aktion „Mein Traumspielplatz“ statt

**Ort** – Kulturzentrum, DasHaus Ludwigshafen

**Socialmedia** – @dasHausRat



# ZURÜCK IM ZELT

**Nachdem die Heidelberger Literaturtage in den vergangenen beiden Jahren nur in digitaler und hybrider Form steigen konnten, finden sie dieses Mal wieder ganz real statt. Die Bücherfreund\*innen treffen sich im historischen Spiegelzelt, das auf dem Uniplatz aufgebaut wird. Geplant sind mehr als 60 Veranstaltungen.**

## 28. Heidelberger Literaturtage

---

**Termin** – 01. bis 05. Juni 2022

**Spielort** – Spiegelzelt am Uniplatz, Heidelberg

**Internet** – [www.heidelberger-literaturtage.de](http://www.heidelberger-literaturtage.de)

**Die Programmhefte** liegen ab April 2022 aus.

› Die Geschichte ist bekannt: Während der Literaturtage gehörte das rot-gelbe Jugendstilzelt zum festen Bestandteil des Heidelberger Stadtbilds. Mit seinen verspiegelten Holzsäulen verwandelte sich der ehemalige belgische „Danspaleis“ für fünf Tage in eine kleine Buchmesse, ein Festzelt, eine Lese-, Diskussions- und Performance-Bühne. Die zahlreichen Veranstaltungen mit ganz unterschiedlichem Charakter richteten sich sowohl an große als auch kleine Literaturfans. Dann kam die Corona-Pandemie und Heidelberg musste diese liebgewonnene Tradition unterbrechen und mit seinem Festival ins Internet ausweichen. Doch dieses Jahr wagen die Veranstalter\*innen von der UNESCO City of Literature Heidelberg den Neustart: Das Literatur-Festival kehrt in dieses liebevoll gestaltete Ambiente zurück.

Die Heidelberger Literaturtage bestehen seit 1994. Prominente Schriftsteller\*innen wie Lars Gustafsson, Sten Nadolny, Alice Schwarzer und Juli Zeh waren schon Gäste unter der dunkel-





**Ein Fest der Literatur** – Ob im Spiegelzelt oder in der Open-Air-Leselounge am Uniplatz, während der Literaturtage steht Heidelberg ganz im Zeichen des geschriebenen und gelesenen Wortes.



roten Zeltkuppel. An diese Tradition knüpft das Festivalteam auch in diesem Jahr an und lädt ein breites Spektrum an renommierten deutschsprachigen und internationalen Autor\*innen ein. „Neben klassischen Lesungen stehen Podiumsgespräche, Late-Night-Veranstaltungen, Workshops, experimentelle Formate, Kurzlesungen, Mitmachangebote sowie ein Open-Air-Lese Wohnzimmer auf dem Programm“, berichtet Georg Bachmann, der Produktionsleiter der Heidelberger Literaturtage. Die achte Ausgabe des Heidelberger Maghrebtags rückt außerdem die Literatur aus Nordafrika in den Fokus. Für Schulklassen bieten die Literaturtage ein kostenloses Programm mit Lesungen, Workshops und digitalen Projekten. Ergänzt wird das Angebot mit Familienveranstaltungen für alle Altersklassen.

Mit der Rückkehr ins Zelt greift das Festival bewährte Konzepte wieder auf. In den mit buntem Glas verzierten Nischen an den Seiten des Zelts, wo in früheren Zeiten die Tanzgäste auf den

Holzbänken zusammensaßen und plauderten, bekommen Verlage und Kultureinrichtungen die Möglichkeit, sich zu präsentieren. An der dunklen Holztheke mit Art-Deco-Lampe werden Sekt und Kaffee gereicht. Und auf der ehemaligen Tanzfläche im Zentrum befinden sich die Bühne und die Sitzplätze für das Publikum.

Doch der zwangsweise Ausflug ins Digitale der letzten beiden Jahre hat auch positive Spuren hinterlassen: So ist in diesem Jahr beabsichtigt, jede Veranstaltung in Echtzeit zu streamen, sodass auch Literaturfans, die nicht die Möglichkeit haben, vor Ort zu sein, die Lesungen verfolgen können. „Diese Option ist auch wichtig, falls im Juni pandemiebedingt nicht alle Plätze im Zelt belegt werden dürfen“, betont Bachmann. Und nicht nur das: „Die digital zugeschalteten Besucherinnen und Besucher könnten dann live Fragen stellen, signierte Bücher am Online-Büchertisch erwerben, auch mit Wunschsignatur, und sich digital mit anderen Usern austauschen“, versichert der Produktionsleiter.

Aktuell geplant ist außerdem, dass alle Veranstaltungen nach draußen übertragen werden – auf eine große Leinwand ohne Ton. Passant\*innen, die Lesungen mithören wollen, können sich an der Kasse Funk-Kopfhörer ausleihen, über die der Ton übertragen wird. „Auf diese Weise würden wir die Literaturtage aus dem Zelt in die ganze Stadt hineinragen und durch die Live-streams auch weit über die Grenzen Heidelbergs hinaus“, freut sich Georg Bachmann. Ein echtes Fest der Literatur, wie es einer UNESCO City of Literature gebührt. <



### **Besondere Programme**

8. Heidelberger Maghrebtage, 02. Juni 2022  
 Lesungen, Workshops & digitale Projekte für Schulklassen,  
 02. & 03. Juni 2022  
 Familienprogramm für alle Altersklassen, 04. & 05. Juni  
 Stadtlesung, 01.–05. Juni 2022, ganztägig, kostenfrei



# EIN FEST FÜR HUNDERT JAHRE!



Der Künstler und das Werk - Armin Chodzinski, „Artist in Residence im Jubiläumsjahr, stellt in der Jubiläumswoche sein künstlerisches Rechercheprojekt „Feierabend“ vor.“

„Durch bedankenswertes Entgegenkommen des Orchesters konnte den Werksangehörigen der BASF zu billigen Preisen ein genussreicher Abend geboten werden“, berichtete die BASF-Mitarbeiterzeitung anlässlich des Auftritts des Pfalzorchesters am 30. November 1921. Das Konzert gilt als Geburtsstunde des BASF-Kulturengagements, das längst einer der wichtigsten Akteure und Förderer der Kulturregion Rhein-Neckar ist. Die für Ende November geplante Festwoche musste pandemiebedingt kurzfristig abgesagt werden. Ausgewählte Höhepunkte sollen jetzt im Mai 2022 nachgeholt werden.



## Joy Denalane

Ein Vertrag beim US-Label Motown ist für Soulmusiker ähnlich bedeutend wie der Oscar für Filmgrößen. Joy Denalane hat es geschafft, als erste deutsche Künstlerin überhaupt. Auf „Let yourself be loved“ thematisiert Denalane erneut ihre Erfahrungen mit Rassismus und Diskriminierung, die sie als afrodeutsche Künstlerin auch hierzulande machen musste. Rhythmisch prägnante Songs mit einer großen Geste, gepaart mit eingängigen Melodien, vorgetragen mit einer unverwechselbaren und wandelbaren Soulstimme – ganz im Stile der großen Motown-Ära.  
23. Mai 2022, BASF-Feierabendhaus, Festsaal, 20 Uhr



## F wie Feierabend

Was ist eigentlich Feierabend? Armin Chodzinski (Foto linke Seite), Artist in Residence der BASF in der Jubiläumssaison 2021/22, präsentiert gemeinsam mit den #drccallstars eine Lecture-Performance-Revue. Changierend zwischen Mad Professor, schmierigem Entertainer und moralinsaurem Tänzer begibt er sich auf den Weg durch den Feierabend: Füße hoch, Arme runter, Alkohol und schlafen, alleine liegen, gemeinsam tanzen, divers diskutieren, den Kopf frei kriegen oder dicht machen, bewegen oder zuschauen, warten oder machen? Es ist kompliziert und in Zeiten von Homeoffice noch viel schlimmer! Ein Abend mit Musik, Fahnen, gelben Stühlen, Buchstaben, Tanz, Entspannung und Erkenntnis – vielleicht.

25. Mai 2022, BASF-Feierabendhaus, 20 Uhr

## Jazzrausch Bigband

Mit der Jazzrausch Bigband kommt eine der derzeit wohl heißesten Bandformationen nach Ludwigshafen. Als einzige Bigband weltweit hat das Ensemble eine Residenz in einem der angesagtesten Technoclubs Europas, dem Harry Klein in München. Auf ihren jährlich mehr als 120 Konzerten in Europa, Amerika, Asien und Afrika bringt die Jazzrausch Bigband mit ihrem einzigartigen Stilmix Jazzfans und Tanzwütige zusammen.

27. Mai 2022, Kulturzentrum dasHaus, Ludwigshafen, 20 Uhr



## Festkonzert der Staatsphilharmonie

Unzählige Auftritte hat die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz in den vergangenen 100 Jahren im BASF-Feierabendhaus absolviert. Und doch wird dieses Jubiläumskonzert ein ganz besonderes sein: Der Konzertregisseur Iñigo Giner Miranda hat sich intensiv mit der Geschichte der BASF beschäftigt und aufbauend auf seinen Recherchen einen musikalisch-dramaturgischen Spannungsbogen entworfen. Dieser ist gleichzeitig Verneigung vor der Historie und Vision, wie das Konzert der Zukunft aussehen könnte.

29. Mai 2022, BASF-Feierabendhaus, 18 Uhr, Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, Dirigent: Miguel Pérez Iñesta, Dramaturgie & Regie: Iñigo Giner Miranda

## Fire Evening House Band

„Wer Gedichte oder Prosa gut vorlesen kann, besonders wer ein Solo-Instrument spielt, ist uns hochwillkommen, um seinen Kollegen Freude und Förderung zuteil werden zu lassen. Wer noch niemals vor einer großen Versammlung gesprochen hat oder aufgetreten ist, gebe sich einen Stoß



...“ Dieser Aufruf des Bildungsausschusses ging 1919 an die gesamte Belegschaft der BASF. Rund 100 Jahre später knüpft Tom Kessel (Foto), Markenmanager bei BASF und in seiner Freizeit passionierter Singer-Songwriter, an diese Idee an und hat eigens zu diesem Anlass eine Combo aus Kolleginnen und Kollegen zusammengestellt, die Fire Evening House Band, die die Bühne so richtig zum Beben bringen wird. Gleichzeitig sind alle BASF-Mitarbeitenden eingeladen, den Abend aktiv mitzugestalten – ob mit Stand-up-Comedy, Poetry-Slam, Geigennummer oder Gesangseinlage. Ein Abend voller Überraschungen ist garantiert!

30. Mai 2022, BASF-Feierabendhaus, 19 Uhr

**Info!** Das Konzert mit dem Pianisten Chilly Gonzales wird am 07. November 2022 nachgeholt.

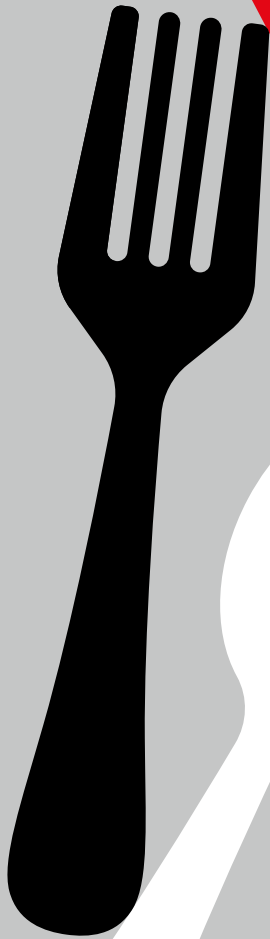
## Festwoche 100 Jahre BASF-Kulturengagement

**Termin** – 23. bis 30. Mai 2022

**Ort** – BASF-Feierabendhaus, Kulturzentrum dasHaus

**Internet** – [www.basf.de/kultur100](http://www.basf.de/kultur100)

# JETZT GEHT'S ANS EINGEKOCHE



LUCINA MANIÄ heißt so viel wie eine verrückte, sogar ein wenig wahnsinnige Küche aus Ludwigshafen und Mannheim. Lajos Talamonti hat sie sich ausgedacht – ein wildes Spektakel, halb alchemistische Stube, halb Treffpunkt für alle Bürger\*innen.



**Lajos Talamonti**, ehemaliger Tänzer, heute freischaffender Autor, Regisseur und Performer, erforscht seit 1996 mit theatralen, dokumentarischen und performativen Mitteln soziale, ökonomische und politische Phänomene unserer Zeit. Das Spielfeld seiner Arbeit reicht von stadtraum- und ortsspezifischen Inszenierungen über Eigenentwicklungen für Bühnenräume bis hin zu interaktiven Spiele-Formaten. Seit 2013 ist er Teil des Künstler\*innenkollektivs Interrobang. Er arbeitet zusammen unter anderem mit den Sophiensaelen, dem HAU, dem Theater an der Parkaue und dem Gorki Theater, dem Nationaltheater Mannheim, dem Theater der Stadt Heidelberg, Kampnagel Hamburg und dem Schauspiel Leipzig.

› Saumagen und Schamanismus. Das sind Begriffe, die im ersten Moment nicht viel miteinander zu tun haben. Nicht so bei der LUCina MANià. Am Anfang stand eine ganz andere Idee, erklärt Lajos Talamonti. Aber es gehe um Transformationsprozesse, um den Spiegel einer Stadt im Fluss und so sei auch das Projekt selbst, das schon seit zwei Jahren am Wachsen ist, durch viele Veränderungen geprägt. Ursprünglich sollte zusammen mit der italienischen Community der Stadt Ludwigshafen eine Pop-up-Küche im Sommer in Ludwigshafen und Mannheim touren, Talamonti selbst hat italienische Wurzeln.

Doch dann kam Corona. Zusammen auf öffentlichen Plätzen essen war unmöglich, und je länger Talamonti darüber nachdachte, desto mehr kam er weg von der Idee der konkreten Nahrungsmittelproduktion und dem Fokus auf nur eine einzige Community, hin zu etwas, das ein wenig abwegiger klingt, aber umso mehr Spaß verheißt und vielmehr alle Communities mit einschließen möchte. „Wir wollen ein niedrigschwelliges Projekt machen, das mit einem Augenzwinkern die vielfältigen Transformationsprozesse in Ludwigshafen und Mannheim zeigt“, erklärt der Berliner Theatermacher, der die Region von verschiedenen Produktionen für die Bürgerbühne des Nationaltheaters Mannheim und für das Theater Heidelberg kennt.

Zum Start des 32. Ludwigshafener Kultursommers im Juni wird die LUCina MANià endlich eröffnet. Bürger\*innen können dann zum mobilen Küchenmodul kommen und dort persönliche Gegenstände, aber auch Dinge, die sie nicht mehr länger wollen, abladen. „Wir werden dann alles zusammen in einen Topf werfen und es zu einem echten regionalen Gericht, nämlich dem Saumagen, verarbeiten“, kündigt Talamonti mit einem Lachen an. Natürlich nur im übertragenen Sinne, aber das Pfälzer Nationalgericht steht ganz gut für die verschiedenen Zutaten, die zusammengetragen werden, um etwas Neues zu schaffen. Was soll man bewahren? Was loslassen? Wie können wir mit Identitäten spielen und Dinge bewahren, ohne das Morgen über das Gestern zu stellen? Das sind die Leitfragen bei diesem Budenzauber.

„Wir möchten mit den Menschen über ihre Gegenstände in einen Dialog kommen. Der soziale Aspekt ist das zentrale Element“, erklärt Talamonti. Am Ende sollen bei einem Showcooking mit wechselnden Gästen Talismane herauskommen, die ganz anders aussehen als die Dinge, die sich in ihnen verbergen, jedoch eine Kraft entfalten, die andernorts gebraucht

wird. Gebrochene Herzen könnten sich auf diese Weise genauso wieder heil gewünscht werden, wie eine neue städtebauliche Vision herbeigeschnt an Orten wie etwa der Hochstraße.

Ludwigshafen ist für ihn ein faszinierender Ort. „Es gibt wenig Gewachsenes, man kann jedoch die vielfältigen Ideen hier förmlich sehen, die aber ein gewisses Verfallsdatum hatten“, erklärt der Theatermacher. „Wir möchten dieses Potenzial nehmen und in etwas Neues verwandeln.“ Theoretischer Ausgangspunkt für das Projekt im Auftrag des Kulturbüros Ludwigshafen, das in Kooperation mit der Aktion „Saubere Stadt“ der Ludwigshafener Kongress- und Marketing-Gesellschaft und dem Mannheimer Künstler\*innenhaus zeitraumexit entwickelt wurde, sind die historischen Arbeiter\*innenkantinen in Italien, in denen es für die Arbeiterschaft zum Selbstkostenpreis ein Mittagessen gab. „Hinzu kommt, dass viele Künstler\*innen auch in der Gastronomie tätig sind“, betont Talamonti. „Im urbanen Raum ist das häufig die einzige Möglichkeit für sie, den eigenen Lebensunterhalt zu finanzieren.“ In der LUCina MANià jedenfalls wird es Nahrung für die Seele geben, von Künstler\*innen für alle, ganz umsonst. Denn die kann ja bekanntlich jede\*r gebrauchen! <



Küche auf Rädern – Das mobile Küchenmodul wird Schauplatz der LUCina MANià.

## LUCina MANià

**Termin** – 03., 04. & 05. Juni, 10., 11. & 12. Juni 2022

**Ort** – verschiedene Orte in Ludwigshafen und Mannheim

**Internet** – <https://bit.ly/lucinamania>



In einem Brunnen auf dem Areal des UNESCO-Weltkulturerbes Kloster Lorsch waren wertvolle Fragmente einer Basilika verbaut. Geborgen und wie Puzzlesteine zusammengefügt, sind diese Überreste jetzt in einer Ausstellung zu sehen. Ein Beitrag von Lena Liebau.

# *Schätze* aus dem Schacht



› Im Jahr 2013 steht ein Lkw mit Kies schon bereit. Damit soll ein barocker Brunnen auf dem Gelände des UNESCO-Welterbes Kloster Lorsch zugeschüttet werden. Doch zuvor will Bauforscherin Dr. Katarina Papajanni, heute Baudenkmalpflegerin bei den Staatlichen Schlössern und Gärten Hessen, den Schacht genauer untersuchen. Mit Unterstützung der örtlichen Feuerwehr wird Luft in die 1,20 Meter breite und zehn Meter tiefe Röhre gepumpt und die Wissenschaftlerin an einem Seil nach unten gelassen. Dabei entdeckt sie spektakuläre mittelalterliche Spuren und mit ihnen neue Erkenntnisse zur Geschichte des Klosters.

Die Schätze, die aus dem Brunnenschacht zutage gefördert werden, sind Überreste der prächtigen, im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Nazarius-Basilika. Sie wurden im 18. Jahrhundert als Baumaterial für die Brunnenwandung gewissermaßen recycelt. Die kostbaren Architektur- und Skulptur-Fragmente aus dem 12. und 13. Jahrhundert präsentiert nun die multimediale Ausstellung „Geschichte schöpfen – Quellen aus einem Brunnen“. Sie wurde 2021 – passend zum 30-jährigen UNESCO-Welterbe-Jubiläum des Klosters – eröffnet und ist seit Ende der Winterpause wieder zu sehen.



**Aus dem Brunnen geborgen** – Die Ausstellung im Schaudepot zeigt Sensationsfunde wie den Atzmann (andere Seite) und Überreste der Nazarius-Basilika.

Die Highlights der Ausstellung in der Zehntscheune, dem Schaudepot des Welterbe-Areals, bilden zwei Skulpturen, die größtenteils wieder zusammengesetzt werden konnten. Rätsel gab zunächst die Figur eines Diakons auf. Einzelne Bruchstücke schienen in keinem Zusammenhang zu stehen, auch wenn sie nachweislich aus demselben Sandstein stammen. Ein Löwe am Fuß der Figur konnte schließlich um ein weiteres Tier, einen Paarhufer, ergänzt werden. Als zudem ein gefiedertes Wesen in den Händen des Diakons identifiziert wurde, war klar, dass dieser einen sogenannten Tetramorph darstellt, also eine Verbindung der vier Evangelistensymbole Mensch, Adler, Stier und Löwe. Diese Kombination trat in der Kunst- und Architekturgeschichte in verschiedenen Formen auf, der in Lorsch geborgene Diakon ist jedoch in seiner Gestalt einzigartig. Kuratorin Papajanni hofft, ihn um weitere Puzzleteile ergänzen zu können.

Bei der zweiten Sensationsentdeckung handelt es sich um einen sogenannten Atzmann. Die lebensgroße Steinfigur im liturgischen Gewand diente im Mittelalter als Pult für die Antiphonarienbücher. Sie enthielten die Stundengebete und hatten daher eine große Bedeutung für die klösterliche Liturgie. Zusammen mit dem neuen Fund gibt es nun 20 Atzmänner, die erhalten geblieben sind. Alle haben einen Bezug zum Mainzer Erzstift. Die fein gearbeitete Lorsch Figur wird um 1260 datiert und zählt damit zu den ältesten.

Eine weitere Besonderheit der Ausstellung: Sie ermöglicht den Vergleich mit anderen Ausgrabungen, indem einige von ihnen als digitale Modelle visualisiert wurden. Auf diese Weise können die Besucher\*innen die fehlenden Teile des Lorsch Atzmanns gedanklich ergänzen. Sie wurden zum Schutz der Substanz bewusst nicht rekonstruiert. Darüber hinaus gibt die Schau aufschlussreiche Informationen zu Formen des katholischen Gottesdienstes, kirchlichen Gewändern und vor allem zur Baukunst des Mittelalters. Diese sind für alle Altersgruppen, auch ohne Vorkenntnisse, anschaulich und teilweise interaktiv aufbereitet.

Die von der Frankfurter Ausstellungsplanerin Sabine Gutjahr konzipierte Szenografie erinnert daran, dass die zerschlagenen Statuen dazu verwendet wurden, um Brunnenwände auszukleiden. Schauwände sind ringförmig angeordnet, sodass die Besucher\*innen den Eindruck haben, das Innere eines Brunnens zu erkunden. Zudem stellt die Schau auch Bezüge zu älteren Funden her, die im Schaudepot Zehntscheune präsentiert werden.

Mit den Schätzen aus romanischer und gotischer Zeit wurden außerdem ganz neue Erkenntnisse über die Geschichte und Bedeutung des Lorsch Klosters an die Oberfläche gebracht. Verortete man die Blütezeit des 764 gegründeten und bis 1556 bestehenden Klosters bisher in die karolingische Zeit, weiß man nun, dass die künstlerische und bauliche Hochphase bis weit darüber hinaus reichte.

Neben bedeutsamen Relikten mit Seltenheitswert wie den reich verzierten romanischen Chorschrankenelementen bietet die Ausstellung auch kleine Anekdoten aus dem Brunnenschacht, wie die der Glanzschnecke, die bis heute dort beheimatet ist. Mit ihrer charakteristischen blauen Färbung fand sie bereits im Mittelalter Eingang in die Buchkunst. Auf dem Kloster-Areal befinden sich übrigens noch zwei weitere Brunnen. Gut möglich, dass sich Katarina Papajanni auch in diese Schächte wieder herunterlassen lässt und einen Blick riskiert. <

## Geschichte schöpfen – Quellen aus einem Brunnen

**Termin** – bis 30. Oktober 2022, Di bis So 10–17 Uhr

**Ort** – UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Lorsch

**Internet** – [www.kloster-lorsch.de](http://www.kloster-lorsch.de)

# Entscheidende Jahre

**Die Weimarer Republik währte nur 14 Jahre. Dennoch ist sie weit mehr als eine Episode zwischen dem Ende des Ersten Weltkriegs und dem Aufstieg des Nationalsozialismus. Mit einer Doppelausstellung lädt das Hambacher Schloss zur Beschäftigung mit der wechselvollen Geschichte der ersten deutschen Demokratie ein.**

**Die Weimarer Republik. Deutschlands erste Demokratie**  
Demokratische Errungenschaften jener Zeit prägen unser Land bis heute. Wissenschaftliche und technische Innovationen veränderten den Alltag der Menschen nachhaltig, eine bis heute faszinierende Kultur strahlte aus in alle Welt. Zugleich war die Republik geprägt durch politischen Extremismus und eine mangelnde Akzeptanz ihrer Bürger\*innen. Was führte zur Gründung der Weimarer Republik? Wieso galt ihre Verfassung als die fortschrittlichste der damaligen Zeit? Wie wirkte sich die Hyperinflation von 1923 aus? Und wer war für die Zerstörung der Republik verantwortlich? Die Ausstellung des Vereins Weimarer Republik stellt zentrale Fragen zur Zeit zwischen 1918 und 1933 und verschafft einen Überblick über jene Epoche. Dabei werden Debatten und Problemlagen durch zeitgenössische Fotografien, Plakate und Zeichnungen veranschaulicht. Gezielt zeigt die Schau auch Bezüge zur Gegenwart auf.

## **Darüber lacht die Republik. Friedrich Ebert und „seine“ Reichskanzler in der Karikatur**

Als Reichspräsident und Staatsoberhaupt der Weimarer Republik stand Friedrich Ebert (1871–1925) im Zentrum des öffentlichen Interesses. Er und die jeweils amtierenden Reichskanzler dienten immer wieder als Vorlagen für Karikaturen. Je nach politischer Ausrichtung des Zeichners sind diese gutmütig-humorvoll, satirisch-bissig oder geschmacklos-beleidigend. Die Ausstellung der Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte präsentiert Zeichnungen, auf denen neben Ebert jene Kanzler ins Visier genommen werden, die er zu Lebzeiten ernannt hat, darunter Philipp Scheidemann und Gustav Stresemann. Die Bilder greifen nicht nur Reichspräsident und -kanzler an, sondern auch das demokratische System, das sie verkörpern.

**Info!** Passend zur Schau fragen die Hambacher Gespräche am 16. März: „Weimarer Verhältnisse? Historische Lektionen für unsere Demokratie“. Mehr Infos auf Seite 49.



*Einblicke und Sichtweisen – Auf dem Hambacher Schloss sind Karikaturen etwa aus der Satire-Zeitschrift „Kladderadatsch“ und historische (Alltags-)Aufnahmen zu sehen.*

## **Doppelausstellung zur Weimarer Republik**

**Termin** – bis 10. April 2022

**Ort** – Hambacher Schloss, Siebenpfeiffer-Saal

**Internet** – [www.hambacher-schloss.de](http://www.hambacher-schloss.de)



# Lustschlösser, Orangerien und Eremitagen

Weitere Informationen zum  
Themenjahr unter  
[www.schlösser-und-gaerten.de](http://www.schlösser-und-gaerten.de)



**Zwischen Intimität, Religion und großer Politik: Unter dem Titel „Liebe, Lust und Leidenschaft“ widmen sich die Staatlichen Schlösser und Gärten mit ihrem Themenjahr den zahlreichen Facetten der Liebe. Neben der romantischen Liebe steht auch die Liebe zu Gott im Fokus sowie die Leidenschaft fürs Sammeln und für die Künste.**

## **Liebe jenseits der Ehe**

In der „privaten Öffentlichkeit“ der höfischen Welt funktionierte die Liebe nach ganz eigenen Spielregeln. Die Ehe diente politischen Zwecken. So sollte der eigene Einfluss durch Allianzen mit anderen Adelshäusern gestärkt und der Fortbestand der eigenen Linie durch die Zeugung legitimer männlicher Nachkommen gesichert werden. Liebesheiraten wie die Ehe der russischen Zarentochter Katharina Pawlowna mit König Wilhelm I. von Württemberg waren seltene Ausnahmen. Trotz strikter Staatsräson gab es am Hof aber auch Freiräume für die Liebesbedürfnisse der Fürsten: Mätressentum war ein fester Bestandteil des Lebens am Hof. So wurde manche Eskapade toleriert und Geliebte waren zahlreich. Die Hauptmätresse war häufig die Frau, die der Fürst wirklich liebte. Sie verfügte über großen Einfluss am Hof und hatte eigene Zimmer in der Residenz.

## **Die Liebe zu Gott**

Klöster, Kirchen und Kapellen sind nicht nur Orte des Glaubens im Wandel der Zeit, sondern dienten auch als weltliche Machtdemonstrationen von Adel und Geistlichkeit. Dagegen bezeugen Kruzifixe und Madonnenfiguren häufig eine intimere Religiosität: leidenschaftliche Gottesliebe, die bisweilen exaltierte Formen annahm. Markgräfin Sibylla Augusta von Baden-Baden ließ sich im Garten ihres Lustschlosses in Rastatt eine eigene Eremitage erbauen. Das schlichte Gebäude war ihr Rückzugsort für innere Einkehr und persönliche Zwiegespräche mit Gott. Die Eremitage bildet einen starken Kontrast zu den rauschenden Festen, die am Hof mit all ihren Eskapaden gefeiert wurden.

## **Die Liebe zu Dingen und Künsten**

Kostspielige Sammlungen waren eine beliebte Möglichkeit, sich mit anderen Fürsten und Höfen zu messen. Die Wunderkammern und Naturalienkabinette spiegeln dabei die privaten Vorlieben der Adelige wider. Die Sammelleidenschaft des Adels reichte von Porzellan und Glas über Mineralien bis zu wertvollen Pflanzenexoten mit eigens für deren Überwinterung errichteten Orangerien. Neben dem Sammeln waren die musischen Künste der liebste Zeitvertreib vieler Fürstinnen und Fürsten. Keine anspruchsvolle Hofhaltung konnte auf Orchester, Theater und Oper verzichten. Für den Bau von Schlosstheatern wie in Ludwigsburg oder Schwetzingen gaben die Fürsten viel Geld aus. Die häufig aus dem Süden stammenden Schauspieler, Sängerinnen und Tänzer waren Stars bei Hofe. Zudem musizierten viele Adelige selbst leidenschaftlich. Mit großer Hingabe versuchten sie sich an Cello, Geige oder Querflöte.



# *Erinnerungen* und Erlebnisse

Migrationsgeschichten mit persönlichem Blickwinkel – darum geht es in der aktuellen Sonderausstellung im TECHNOSEUM. Im Zentrum stehen die Nachkriegszeit und die Arbeitswelt als wichtiger Bereich, der Menschen zusammenbringt und miteinander verbindet. Wie zum Beispiel diese zwei Lebensgeschichten, die auch in der Ausstellung präsentiert werden.



**Venedig in Albstadt** – Nelli und Flavio Miraval mit ihren beiden Töchtern vor ihrem Eiscafé. Die ehemalige Einrichtung des Cafés (siehe Bild gegenüberliegende Seite) ist im TECHNOSEUM ausgestellt.

## Ein Hauch Italien auf der Alb

› 5.591 Eiscafés gab es 2015 in Deutschland laut Statistischem Bundesamt. Ein Großteil von ihnen hat bis heute italienische oder italienischstämmige Besitzer\*innen. Die Eisdielen ist heute fester Bestandteil der deutschen Städte – und hat sie grundlegend verändert. Die sogenannte Mediterranisierung deutscher Innenstädte ist nicht zuletzt den italienischen Eiscafés zu verdanken. Deren Inhaber\*innen waren mit die Ersten, die ihre Tische und Sonnenschirme auf Plätze und an Straßen stellten und die Gastronomie in den öffentlichen Raum verlagerten.

In Albstadt ist die Eisdielen „Venezia“ schon seit Jahrzehnten eine feste Größe in der Fußgängerzone und wird von dem Ehepaar Miraval betrieben. Inhaber Flavio wuchs in Tuttlingen auf, sein Onkel betrieb dort bereits eine Eisdielen. 2002 übernahmen Flavio Miraval und seine Frau das Café auf der Schwäbischen Alb. 15 Jahre später bauten sie das „Venezia“ um. Das ursprüngliche Inventar kam ans TECHNOSEUM und ist nun in der Ausstellung zu sehen – die vier Meter lange Marmortheke inklusive.

## Arbeit & Migration. Geschichten von hier Große Landesausstellung Baden-Württemberg

**Termin** – bis 19. Juni 2022

**Ort** – TECHNOSEUM Mannheim

**Öffnungszeiten** – täglich 9–17 Uhr

**Internet** – [www.technoseum.de](http://www.technoseum.de)

Die beiden Töchter der Miravals studieren mittlerweile Jura und Pharmazie, das Geschäft wollen sie nicht übernehmen. Vater Flavio hat dafür Verständnis, denn in der Gastronomie zu arbeiten ist anstrengend – und Zeit für die Familie hat man als Eisdielen-Besitzer oft nur dann, wenn das Wetter schlecht ist. ‹

## Kämpfen für den Traumjob

› 2019 hatte in Deutschland jede fünfte unternehmerisch tätige Person einen Migrationshintergrund. Immer mehr dieser Gründer\*innen bauen Firmen auf, die auf Wissen basieren – vom innovativen IT-Start-up bis zum international vernetzten Forschungsunternehmen. Bestes Beispiel ist selbstverständlich BioNTech aus Mainz, das Ende 2020 als erste Firma weltweit einen Impfstoff gegen das Coronavirus auf den Markt brachte – und von einem Ehepaar mit türkischer Migrationsgeschichte gegründet wurde. Eine erfolgreiche Unternehmerin ist auch Filiz Durak. Nach dem Pharmaziestudium in Ankara leitete sie in der Türkei eine eigene Apotheke: ihr absoluter Traumjob. Doch dann zog sie der Liebe wegen nach Deutschland – und musste sich durchbeißen: Bei der Zulassungsprüfung riet man ihr, doch einfach pharmazeutisch-technische Assistentin zu werden. Bei einem Bewerbungsgespräch wurde sie gefragt, ob sie bei der Arbeit ein Kopftuch tragen würde. Heute gehört ihr eine Apotheke in Mannheim, und Filiz Durak hat ihr Ziel erreicht, ihre eigene Chefin zu sein und in ihrem angestammten Beruf weiterarbeiten zu können. Denn egal ob Türkei oder Deutschland: Aspirin wirkt schließlich überall gleich. ‹

Heimisch in Mannheim –  
Filiz Durak in ihrer Apotheke  
in Mannheim-Neustadt



## Geschichten zum Feierabend

› Lust auf noch mehr Begegnungen? Beim After-Work-Programm „Stories.Snacks.Songs“ laden die Kuratorinnen gemeinsam mit Menschen, die ihre Migrationsgeschichten zur Ausstellung beigesteuert haben, zum lockeren Austausch. Dabei stehen jeweils wechselnde Themen im Vordergrund: Am 23. März geht es unter anderem um die „Gastarbeit“, am 28. April um Altenpflege und am 19. Mai um Frauenrechte. Bei einem Besuch der Ausstellung mit anschließendem Gespräch erhalten die Besucher\*innen nicht zuletzt einmalige Einblicke hinter die Kulissen der Museumsarbeit. Dazu gibt es Häppchen und Musik. ‹



# Kunst und Körper

**Das Wilhelm-Hack-Museum ist wieder zurück! Ab März öffnet das Haus nach einer aufwendigen Brandschutzsanierung seine Pforten. Neben der Biennale für aktuelle Fotografie widmet sich eine Schau dem Körper in der Kunst.**



*Voller Körpereinsatz im Dienst der Kunst – Für seine Performance „Timm Ulrichs, den Blitz auf sich lenkend“ lief der Künstler 1979 als menschlicher Blitzableiter bei Gewitter über ein freies Feld.*

› Nackt, verhüllt, jung oder alt, in Einzelteile zerlegt oder als Leinwand genutzt. Die Darstellung des Körpers und die künstlerische Auseinandersetzung mit ihm sind so alt wie die Kunst selbst. Ob im religiösen Kontext, als Herrschaftsportrait oder in der Historienmalerei – Körperbilder sind Zeugen ihrer Zeit. „Sie thematisieren und transportieren verschiedene Perspektiven der jeweiligen Epoche wie Schönheitsideale oder Geschlechterverhältnisse. Gleichzeitig dient der Körper immer dazu, tradierte Konventionen aufzubrechen“, erklärt Kuratorin Julia Nebenführ. Sie hat die Schau mit dem Titel „Körperbilder“, die ab Mitte März im Wilhelm-Hack-Museum zu sehen sein wird, aus Schätzen der hauseigenen Sammlung zusammengestellt.

Während Darstellungen des Körpers diesen bis Ende des 19. Jahrhunderts zumeist intakt abbilden, beginnt die Moderne ihn mehr und mehr zu zerlegen. Im Fokus steht weniger eine individuelle Darstellung, sondern vielmehr, den Körper mithilfe geometrischer Formen zu objektivieren. Gleichzeitig dekonstruiert der Surrealismus ihn parallel auch unter subjektiveren Gesichtspunkten. Ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird seine Bedeutung differenzierter: Er entwickelt sich von der bloßen Repräsentation zum aktiven Teilhaber am Kunstprozess. So wird der Leib selbst zum Ausdrucksträger, indem dessen Bewegung als abstrakte Geste unmittelbar auf der Leinwand festgehalten wird. Bestes Beispiel hierfür sind die Werke von Jackson Pollock. Neben der Malerei bekommt der Körper zudem in der Performance- und Konzeptkunst einen neuen Stellenwert und wird bis an seine Grenzen getrieben.

Eine neue Rolle erhält auch das Publikum. Sein passives Verhalten gegenüber dem Werk wird ersetzt durch eine aktive Teilhabe. Ob in der Ausführung meist alltäglicher Handlungsanweisungen oder als Teil eines Happenings, es ist unverzichtbar für die Vervollständigung des Kunstwerks. In verschiedenen Kapiteln zeigt die Ausstellung Körperbilder unter den Schlagworten „Intimität – Dekonstruktion – Interaktion“. „Wir zeigen die radikale Neupositionierung des Körpers im 20. Jahrhundert und spüren den vielfältigen Bedeutungen und Aufgaben der Körper in der Kunst von der Moderne bis zur Gegenwart nach“, erklärt Nebenführ. Gezeigt werden Werke von Alexander Archipenko, George Brecht, Giorgio de Chirico, Max Ernst, Allen Jones, Ernst Ludwig Kirchner, Ernst Wilhelm Nay, Max Pechstein, Niki de Saint Phalle, Katharina Sieverding, Annegret Soltau, Franz Erhard Walther. <

**Info!** Zur Ausstellung erscheint ein Begleitheft, ein Heft in Leichter Sprache sowie eine Sonderausgabe des Literaturmagazins WORTSCHAU. Zu diesen Angeboten finden Sie jeweils einen Audiorundgang in der App des Wilhelm-Hack-Museums.

## Körperbilder

**Termin** – 19. März 2022 bis Januar 2023

**Ort** – Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen

**Internet** – wilhelmhack.museum



# Vergessene Pionierin

**In den 1920er-Jahren zählte Hanna Nagel mit ihren schonungslosen sozialkritischen und feministischen Arbeiten zur künstlerischen Avantgarde, geriet aber nach dem Zweiten Weltkrieg nahezu in Vergessenheit. Die Kunsthalle Mannheim widmet der Künstlerin nun eine Sonderschau. Höchste Zeit für eine Wiederentdeckung!**

**Beziehung als Kraftakt** – *Ehe und Geschlechterrollen sind wiederkehrende Motive im Frühwerk von Hanna Nagel.*

› Im März 1926 besucht die Karlsruher Klasse der dortigen Kunstakademie – zu diesem Zeitpunkt Hochburg und Talentschmiede der „Neuen Sachlichkeit“ – die Mannheimer Kunsthalle. Hanna Nagel, 19-jährige Kunststudentin aus Heidelberg, lässt sich vor dem Eingang des von Hermann Billing 1907 errichteten Gebäudes fotografieren. In einem Eintrag in ihrem Fotoalbum vom 16. März 1926 zu diesem Foto schreibt sie, dass ihr Lehrer Karl Hubbuch dies furchtbar geschmacklos gefunden habe. Er fasste das offenbar als Anmaßung der angehenden jungen Künstlerin auf.

Wenige Jahre später: Direktor Gustav F. Hartlaub veranstaltet 1931 eine Gruppen-Ausstellung – mit dabei sind Zeichnungen einer jungen Nachwuchs-Künstlerin, mittlerweile in Berlin lebend, Hanna Nagel. Eine Anekdote, die symbolisch ist für ein Künstlerinnendasein in einer patriarchalen Gesellschaft, in der Nagel mal Förderung, mal Ablehnung erfährt, ihr Erfolg aber immer abhängig bleibt von den Männern, die sie umgeben. Hanna Nagel ist aber nicht aufzuhalten und macht genau dies zum Thema ihrer Arbeit. „Wie kaum eine andere Künstlerin ihrer Zeit hat sie sich mit Machtmissbrauch und Gewalt zwischen Mann und Frau auseinandergesetzt“, erklärt Kuratorin Inge Herold. „Dabei beleuchtet sie ein Phänomen meist aus zwei Perspektiven, nie sind die Opfer- und die Täterrolle nur einem Geschlecht zugeordnet.“

Heute ist Hanna Nagel (1907–1975) nur noch wenig bekannt, eine Wiederentdeckung aber mehr als lohnenswert. In ihrer Kunst gibt es viel zu entdecken, das durch Aktualität und Zeitlosigkeit verblüfft und durch Drastik und Könnerschaft berührt: von der Kritik am Abtreibungsparagrafen 218 über die Frage nach Selbstverwirklichung in einer Ehe bis hin zur eigenen Geschlechtsidentität. „Der Großteil ihres Werkes und des schriftlichen Nachlasses befindet sich noch heute in Privatbesitz und ist nicht gänzlich erschlossen“, erklärt Herold. Die Künstlerin selbst trug dazu bei, indem sie ihr kritisches Frühwerk der Öffentlichkeit entzog.

Im Jahr 1929 siedelte sie mit dem Künstler Hans Fischer, den sie 1931 heiratete, nach Berlin über. Bereits in dieser Zeit entfernte sie sich von dem neusachlichen Zeichenstil. Mit Aufenthalt in Rom 1933/34 und 1935/36 nahmen die poetische Mystifizierung der Themen und der Rückgriff auf historisierende Motive weiter zu. Auch die Todesthematik erhielt eine immer größere Bedeutung und steht für den Rückzug in eine innere Welt. 1938 verwirklichte sich mit der Geburt der Tochter Irene die lang thematisierte Mutterschaft. Nach 1945 gelingt es Hanna Nagel nicht, ihre künstlerische Karriere fortzuführen. Sie trennt sie sich von ihrem Mann und bestreitet als Alleinerziehende ihren Lebensunterhalt durch Buchillustrationen, Gebrauchsgrafik für die Firma BBC in Mannheim, Zeichenunterricht und journalistische Tätigkeiten.

„Unsere Schau ermöglicht eine Auseinandersetzung mit dieser spannenden Künstlerin. Ein großes Glück war es, durch ihre Tochter den Zugang zum Nachlass und Einblicke in Hanna Nagels Leben zu bekommen“, berichtet Herold. Durch die rund 190 Arbeiten auf Papier, die in der Kunsthalle zu sehen sein werden, wird deutlich, wie singulär ihre Arbeiten, wie innovativ ihr Motivschatz und ihre Bildsprache sind. <

**Zur Schau** erscheint ein Katalog im Deutschen Kunstverlag.



**Traumwelt** – *Mythische Wesen bevölkern die Bildwelt im Spätwerk der Künstlerin.*

## Hanna Nagel

**Termin** – 08. April bis 03. Juli 2022  
**Ort** – Kunsthalle Mannheim  
**Internet** – kuma.art

# Ein Museum forscht



*Hightech meets Historie – Mithilfe der C-14-Methode, für die unter anderem dieser Beschleuniger benötigt wird, können kohlenstoffhaltige Materialien bis auf 50.000 Jahre zurückdatiert werden.*

**Als Ausstellungshaus mit aufwendigen Themenschauen sind die Reiss-Engelhorn-Museen weit über die Region hinaus bekannt. Doch hinter ihren Türen verbirgt sich auch ein Wissenschaftsstandort, dessen Forschung weltweit für Furore sorgt. Mit Fachwissen und modernsten Analysemethoden heben hier hochkarätige Expert\*innen Schätze, deren Wert jahrzehntelang im Verborgenen lag. Drei spektakuläre Einblicke in Forschung „made in Mannheim“.**



## **Lange vor Kolumbus**

„Genau jetzt war der richtige Zeitpunkt“, freut sich Ronny Friedrich, Experte für Altersbestimmung am Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie (CEZA). Denn genau vor tausend Jahren, im Jahr 1021, so konnte sein Team im vergangenen Jahr zusammen mit Kolleg\*innen der Universität Groningen nachweisen, waren die Wikinger einmal quer über die Weltmeere nach Neufundland gesegelt. Dieses Datum markiert damit auch den frühesten bekannten Zeitpunkt, an dem der Atlantik überquert wurde und die Migration der Menschheit schließlich den gesamten Planeten umspannte. Lange Jahre waren Holzfunde, die bereits in den 1970er-Jahren archiviert wurden, nicht als die Geheimnishaüter erkannt worden, als die sie sich nun entpuppten. „Wir hatten hier nicht nur die Technik zur Verfügung, sondern auch die Expertise und die nötigen Vergleichsdaten, um die richtigen Schlüsse zu ziehen“, erklärt Friedrich. Normalerweise ermöglicht eine Altersbestimmung mit der C-14-Methode keine jahrgenaue Datierung, aber neue Erkenntnisse zu den Auswirkungen von Sonnenstürmen führten zusammen mit der Methode zur exakten Datierung. Das genaue Jahr konnte bestimmt werden, weil sich im Jahr 993 ein massiver Sonnensturm ereignete, der deutliche Spuren im Radiokohlenstoff (C-14) der Baumringe



dieses Jahres hinterließ. Da sich dieser Anstieg der Radiokohlenstoffproduktion in Baumringarchiven weltweit nachweisen lässt, ist er als Basis für eine genaue Datierung bestens geeignet.



### Flusspferde mussten früher weniger schwitzen

Flusspferde lebten in der letzten Kaltzeit zur gleichen Zeit und am gleichen Ort wie Mammuts – und das vor unserer Haustür. Diese erstaunliche Tatsache konnten die Forscher der Reiss-Engelhorn-Museen anhand von 30 Flusspferdknochen nachweisen, die in Kiesgruben im Oberrheingraben gefunden worden waren. „Mammut und Flusspferd – das klingt zunächst, als würden wir behaupten, die Antarktis und Afrika lägen an einem Ort“, erklärt Wilfried Rosendahl. Denn bisher war in der Forschung davon ausgegangen worden, dass Flusspferde nur in heißen Regionen leben können. Nach dieser Annahme hätten die hiesigen Funde 130.000 Jahre alt sein müssen, da die letzte Warmzeit in unseren Breiten so lange zurückliegt. Eine genauere Datierung mithilfe der Radiocarbon-Methode (C-14) wäre somit unmöglich gewesen, da das C-14 in dieser Zeitspanne vollständig abgebaut ist. „Wir wollten die Flusspferdfunde aber dennoch mit dieser Methode untersuchen, da wir den Verdacht hatten, dass die Knochen deutlich jünger sind“, erläutert Rosendahl. Unterstützung bekamen die rem-Forscher\*innen von der Klaus Tschira Stiftung und dabei stellte sich Erstaunliches heraus: 28 der 30 Funde stammten von Flusspferden, die vor 48.000 bis 30.000 Jahren im Oberrheingebiet gelebt hatten. Eine Erklärung dafür, warum die Tiere offenbar auch in wesentlich kälterem Klima zurechtkamen, hatten die Forscher auch schnell gefunden: „Die heutigen Flusspferde verbringen den ganzen Tag im Wasser, weil es ihnen zu heiß ist“, erklärt Rosendahl. „Aller Wahrscheinlichkeit nach waren die Tiere damals auch tagsüber an Land und fraßen dort, was die Flusspferde heute nur nachts tun.“

### Die reine Wahrheit

Neben Fundstücken aus Holz, Knochen oder Gestein haben es die rem-Forscher auch mit sehr wertvollen Objekten aus Gold oder anderen Edelmetallen zu tun. In solchen Fällen ist meist Ernst Pernicka gefragt. Von 2006 bis 2012 war er Grabungsleiter in Troja, heute leitet er das Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie und gilt als einer der führenden Experten für die Analyse von Gold und Metallen. Bei einer solchen wissenschaftlichen Analyse gibt es jedoch viele Hindernisse,

wie Pernicka erklärt: „Viele der Objekte in den Museen sind so empfindlich, dass sie nicht auf Reisen geschickt werden können. Gleichzeitig sind unsere Geräte aufgrund ihrer Größe und Konstruktion ebenfalls nicht mobil.“ Aus diesem Grund hat Pernicka mit seinem Team eine Methode entwickelt, bei der mittels eines mobilen Lasergeräts geringste Materialproben von Gold und anderen Metallen entnommen werden können. „Dank dieser Technik können wir Proben entnehmen und diese zur Analyse in unser Labor mitnehmen, ohne dass die Objekte auf Reisen gehen müssen.“ Dies erlaubt es Pernicka aktuell, antike Goldfunde zu untersuchen, die von Heinrich Schliemann in Mykene ausgegraben wurden, um mehr über die Abbauorte der Bodenschätze zu erfahren. Und auch bei kriminalistischen Ermittlungen spielte diese Lasertechnologie eine wichtige Rolle. So konnten die Täter, die im Jahr 2017 die 100 kg schwere Goldmünze aus dem Bode-Museum raubten, unter anderem durch winzige Goldpartikel auf ihrer Kleidung überführt werden, die mit der Lasermethode analysiert worden waren. Diese Partikel bestanden aus 99,999-prozentigem Gold, das in so reiner Form in der Natur nicht vorkommt und eigens für Münzen hergestellt wird – von den 100-kg-Exemplaren gab es weltweit nur fünf Stück. <

**Weiterlesen!** Mehr Geschichten aus dem Kosmos der rem, zu Ausstellungen und Forschungsarbeiten finden Sie unter [www.blog.rem-mannheim.de](http://www.blog.rem-mannheim.de)



## Forschungsstätte Reiss-Engelhorn-Museen

„Sammeln, bewahren, präsentieren und forschen“, lautet der Leitsatz der Reiss-Engelhorn-Museen – und das völlig zu Recht, wie Generaldirektor Wilfried Rosendahl bestätigt: „Die rem zählen als Forschungsmuseum zu den führenden Einrichtungen in Europa.“ Hier trifft ganz alt auf ganz neu: Auf rund 2.000 Quadratmetern befinden sich Arkivkammern mit Fundstücken wie Steinen, Knochen und Holzstücken neben modernster Analyse-Technik. Das Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie (CEZA) krönt diesen Forschungsstandort seit 2004. Das international renommierte Institut ist spezialisiert auf die naturwissenschaftliche Analyse von archäologischen Objekten und Kulturgütern. Ergebnisse der hauseigenen Forschung fließen direkt in große Sonderausstellungen ein, daneben arbeitet das CEZA mit Landesdenkmalämtern, geologischen Landesdiensten, Landeskriminalämtern, Prüfanstalten und anderen Forschungseinrichtungen zusammen.

# Auf zur Expedition nach Speyer!

**Wie funktioniert die Fotosynthese genau? Woher hat der Springschwanz seinen Namen? Was ist ein Bärtierchen und wie genau sieht es aus? All diese und noch viele Fragen mehr beantwortet die große Mitmachausstellung „Expedition Erde“. Noch bis Juni können kleine und große Entdecker\*innen im Historischen Museum in Speyer auf Forschungsreise gehen.**

› Beim Begriff „Fotosynthese“ klingt es ganz dunkel bei Ihnen? Ja sicher, das hat was mit Pflanzen zu tun, und irgendwie auch mit Sonne. Oder Regen? Und Stickstoff? Wenn Sie beim Versuch, die Fotosynthese zu rekonstruieren, ins Schwimmen kommen, empfehlen wir Ihnen samt Nachwuchs einen Besuch der interaktiven Familienausstellung „Expedition Erde“. Der rund 1000 Quadratmeter umfassende Rundgang widmet sich einem winzig kleinen Ausschnitt unserer Natur, in dem aber wahrlich Großes passiert: unserer Humusschicht. Dieser Begriff bezeichnet das Ökosystem direkt unter unserer Erdoberfläche, in dem sich teilweise unglaubliche Bodenlebewesen tummeln.

Eines davon ist der Springschwanz, dessen circa 0,5 Millimeter lange Sprunggabel in Ruhestellung am Bauch arretiert ist. Bei Feindkontakt entsichert er sie, schnellt gegen den Untergrund, und macht einen Salto rückwärts. Oder das rund anderthalb Millimeter große Bärtierchen, das feindlichsten Lebensbedingungen wie extremer Hitze, Kälte und Strahlung trotzt und zur Erforschung dieser Fähigkeiten sogar schon im Weltraum war. Die Ausstellung ermöglicht es, beide in inszenierten Laborsituationen sowie auf riesigen, rasterelektronenmikroskopischen Aufnahmen in Augenschein zu nehmen. Und wer sich mal in ein Bärtierchen oder einen Springschwanz verwandeln möchte, kann sich an einer Verkleidungsstation in das entsprechende Kostüm werfen.

Aber auch Naturphänomene wie der sogenannte „Burgfrieden“ werden an kindgerechten Mitmach-Stationen thematisiert. Dieser Begriff bezeichnet das Phänomen, dass Tiere wie Fuchs und Kaninchen friedlich zusammen in einem Bau wohnen können,



auch wenn die Langohren normalerweise auf dem Speisezettel von Meister Reineke stehen. Darüber hinaus bieten Hörstationen, Filmprojektionen und eigens für die Ausstellung konzipierte Spiele an Touchscreens multimediales Entertainment genauso wie fundierte Fakten.

„Mit ‚Expedition Erde‘ widmen wir uns zum ersten Mal im großen Stil einem naturkundlichen Thema“, erklärt der Speyerer Museumsdirektor Alexander Schubert. Dabei setzt er auf das bewährte Erfolgsrezept des Jungen Museums: Wissenschaftliche Fakten werden leicht verständlich, unterhaltsam, spielerisch und mit viel Interaktion vermittelt. „Unsere jungen Gäste werden auf eine spannende unterirdische Mission geschickt, auf der sie viel Lehrreiches entdecken – hilfreiches Wissen für die großen Herausforderungen unserer Zeit: den Kampf gegen den Klimawandel und den Erhalt der Artenvielfalt.“ <



## Expedition Erde. Im Reich von Maulwurf und Regenwurm

Eine Mitmachausstellung des  
Zoom Kindermuseums Wien

Termin – bis 19. Juni 2022

Ort – Historisches Museum der Pfalz Speyer

Internet – [www.expedition-erde-ausstellung.de](http://www.expedition-erde-ausstellung.de)

Social Media – #ErdeAusstellungSpeyer



**Mitmachen und entdecken**– Die „Expedition Erde“ bietet wieder viele Mitmach- und Experimentierstationen nicht nur für junge Forscher\*innen.



### Souvenirs – Zeitzeugen berichten

Die Rendezvous-Ausstellung im Historischen Museum der Pfalz wurde um zehn Hörstationen ergänzt, an denen Zeitzeugen wie Guy Lesueur und Pascal Herbin, die beide in französischen Kasernen in Speyer stationiert waren und heute noch hier leben, persönliche Erinnerungen mit den Zuhörer\*innen teilen. Die beiden berichten unter anderem von ihrer Ankunft in Speyer und dem ersten Kontakt mit der deutschen Zivilbevölkerung. Zu Wort kommen auch der Gast-Kurator der Ausstellung, Christian Führer, der Einblicke in die Entstehungsgeschichte der Ausstellung gibt, sowie der ehemalige Oberbürgermeister Werner Schineller, der vom Abzug der französischen Truppen während seiner Amtszeit berichtet.

Um die Berichte an den Stationen hören zu können, müssen die Besucher\*innen lediglich die kostenlose App „Cultway“ aus dem Google Play Store oder dem App-Store auf ihrem Smartphone installieren. Über die Suchfunktion der App gelangt man über die Eingabe des Projekttitels „Souvenirs“ zu den Inhalten des Historischen Museums der Pfalz. Selbstverständlich kann man App und Beiträge bereits im heimischen W-LAN herunterladen und so längere Ladezeiten in der Ausstellung vermeiden. Eine genaue Anleitung finden Sie auch auf der Museumshomepage unter [www.museum.speyer.de/aktuell/rendezvous/souvenirs](http://www.museum.speyer.de/aktuell/rendezvous/souvenirs).

**Rendezvous. Frankreichs Militär in der Pfalz 1945–1999**, bis 27. November 2022, Historisches Museum der Pfalz, [www.museum.speyer.de](http://www.museum.speyer.de), #RendezvousAusstellungSpeyer





# Die *Meisterin* der kleinen *Papiere*



Seit fast 35 Jahren leitet Angelika Dirscherl die Malstube im Kurpfälzischen Museum. Kurz vor dem Ruhestand zeigt sie sich in der Ausstellung „Echt jetzt?“ von einer anderen Seite: als originelle Künstlerin, die Papier zum Gegenstand ihrer Werke macht.

› Die Kunst stapelt sich fast bis an die Stuckdecke. Selbst auf den Unterschrank des Waschbeckens ist ein lustiges blaues Gesicht skizziert. Angelika Dirscherl sitzt in der Malstube am großen Tisch, dort, wo sonst ihre Schüler\*innen töpfern, den Pinsel schwingen oder Papier schöpfen, und lässt die letzten drei Jahrzehnte Revue passieren. Eine Zeit, in der sie nicht nur diese kreative Werkstatt und die Museumspädagogik des Kurpfälzischen Museums leitete, sondern auch als freie Künstlerin aktiv war. „Der Direktor sagt, ich bin wie ein Hybridmotor, den man umschalten kann“, erzählt sie und lacht. Ganz so technisch sieht die gebürtige Mannheimerin, die in Stuttgart aufgewachsen ist, ihre Biografie natürlich nicht. „Ich liebe beide Berufe“, betont sie und blickt zum Fenster. Dort hängen riesige Kugeln aus bunten Kunststoffbändern. Teilnehmende der vielen Kurse, die Dirscherl in diesem charmanten Barock-Ambiente abhält, haben sie aus Plastiktüten gebastelt. Diese beiden Arbeiten führen direkt zur eigenen Kunst der Malstubenleiterin.

Denn auch die 65-Jährige überführt in ihren Werken Flächiges in Räumliches. Dabei verwendet sie Papier nicht als Medium, sondern als Material. Alte Postkarten näht sie zum Beispiel zu Häuschen zusammen und lässt sie von der Decke baumeln. Plakatstreifen faltet, wickelt und flicht sie so lange, bis eine kompakte weiße Kugel entstanden ist.

Die Leidenschaft für die haptischen Qualitäten von Papier entwickelt Angelika Dirscherl schon als Kind. „Ich habe damals immer gezeichnet, gekritzelt und Collagen geklebt“, erinnert sie sich. Später lernt sie Papier schöpfen. Und als sie in Frankfurt Kunstgeschichte, Kunsterziehung und Germanistik studiert, macht sie nebenbei ein Praktikum bei einem Buchbinder. „Ich wollte auch wissen, wie Bücher gemacht sind“, erklärt sie ihre Motivation.

Die Papiere, die Dirscherl in Objekte und Collagen verwandelt, sind meist Zufallsfunde. Als sie sieht, wie eine Plakatsäule abgeschabt wird, transportiert sie die papiernen Überreste spontan

in ihr Atelier in einem Heidelberger Hinterhof. Ein Stück Karton, das ihr auf einem Fahrradweg in die Quere kommt, verarbeitet sie zu einer Collage. Auch ihre Kolleg\*innen im Museum versorgten die Künstlerin immer wieder mit ausrangierten Papieren und Kartons – all das frei nach dem Motto des Dadaisten Kurt Schwitters: Der Abfall der Welt ist das, woraus ich schöpfe.

Dirscherl nutzt alles, was ihr in die Hände fällt: bedrucktes genauso wie blankes Papier, glattes wie knittriges, dickes wie hauchdünnes. Besonders wertvoll sind für die Meisterin der Wiederverwertung Geschenke wie das einer Frau, die ihr 500 Schwarz-Weiß-Postkarten aus dem privaten Fundus übertrug.

Ihre Arbeit definiert die vielseitig begabte Künstlerin als Aufbewahren, Archivieren und Zusammenbringen von Passendem. Teilweise beschreibt sie die Papiere auch mit eigenen oder fremden Texten. Sie nennt sie „Handtellermemoires“. Als Friederike Mayröcker im Juni 2021 mit 96 Jahren stirbt, fertigt Dirscherl zu ihrer Lieblingsschriftstellerin 96 Schreibearbeiten in Postkartengröße an. Sie werden in der Ausstellung „Echt jetzt?“ zu sehen sein.



Gut gefaltet – „Wabe“ nennt sich dieses Kunstwerk aus Wahlbriefumschlägen.

Klar ist: In der digitalisierten Welt wird Dirscherls Rohstoff immer rarer. Das macht ihre Kunst umso wertvoller. Alte Fahrkarte der Pariser Metro – inzwischen durch Plastiktickets ersetzt – bewahrt sie wie Schätze auf. Gleiches gilt für die aus der Mode geratenen Papierbanderolen um die Mineralwasserflaschen. „Und auch in der Museumswerkstatt arbeiten wir nach wie vor mit realen Werkstoffen“, betont Angelika Dirscherl. „Ich möchte, dass dieser Ort eine computerfreie Zone bleibt.“ ◀

## Echt jetzt?

**Termin** – 23. März bis 03. Juli 2022

**Ort** – Kurpfälzisches Museum, Hauptstraße 97, Heidelberg

**Internet** – [www.museum.heidelberg.de](http://www.museum.heidelberg.de)

# Unterwegs im Raumschiff Erde

**Der Mannheimer Sommer lenkt in diesem Jahr den Blick einerseits auf die ökologische Misere. Andererseits zeigt das Internationale Festival für Musik und Theater von Mozart bis heute aber auch, wie mit der Kraft der Fantasie der Neuanfang gelingen könnte. Leiter Jan Dvořák gibt einen Ausblick auf das zehntägige Programm.**

› Mit den Mitteln der Kunst können weder der Meeresspiegel gesenkt, bedrohte Arten gerettet noch Abgaswerte reduziert werden. Dennoch ist Jan Dvořák zuversichtlich, dass Kunst, Theater und Musik durch Allegorie und Abstraktion einen immensen Einfluss auf unser Verhältnis zur Erde haben. Indem sie einen Möglichkeitsraum entstehen ließen, so der Leiter des Mannheimer Sommers, zeigten sie Wege aus der kriegengeschüttelten Gegenwart.

Diese Gegenwart ist von düsteren Prognosen geprägt. „Es gibt den berühmten Satz, dass man sich den Untergang der Welt leichter vorstellen kann als den Untergang des Kapitalismus. Wir befinden uns gerade in einem utopiefreien Zeitalter, in dem wir uns die Zukunft nur schlechter als die Gegenwart vorstellen können“, bedauert Dvořák. Doch das Festival soll nicht ein Ort des Jammerns werden: „Der Mannheimer Sommer wird sich zwar auch mit dieser Misere befassen, aber einen Fokus auf die Schönheit einer künftigen Welt legen, die nicht auf Ausbeutung basiert.“ Der Vorteil: Anders als Wissenschaft und Politik muss sich die Kunst nicht mit der Umsetzung herumschlagen.

Grund genug für das Team des Mannheimer Sommers, sich der Frage des Umgangs mit der Natur und der ökologischen Transformation zu widmen. Die Erde mutiert zum riesigen Raumschiff mit einer Mannschaft ohne Bedienungsanleitung, um es mit den Worten des US-Visionärs Buckminster Fuller zu formulieren. Das Festival spannt dabei einen zeitlichen Bogen von der Epoche der Aufklärung über den Naturbegriff der Mozart-Zeit bis zu den Utopien und Dystopien der Gegenwart.

Doch welche Position hat Mozart, der Pate des Mannheimer Sommers, bezogen? Zu seinen Lebzeiten konkurrierte der gefühlsbetonte Sturm und Drang mit dem rationalen Fortschrittsglauben der Aufklärung. Für Dvořák ist klar: „Auch wenn er als unintellektueller Mensch gilt, hat sich Mozart sehr mit Aufklärungsliteratur beschäftigt. Seine großen Opern wie Don Giovanni sind Manifeste der Aufklärungszeit, besonders in politischer Hinsicht.“

Im Schwetzingen Rokokotheater, neben dem Nationaltheater ein Spielort des Festivals, ist daher ein großes Idomeneo-Projekt geplant. Bildgewaltig mit Licht- und Schatteneffekten wird die is-



**Gastspiel** – Beim Mannheimer Sommer ist auch „Cosmic Drama“ von Philippe Quesne vom Theater Basel zu sehen.

raelische Performancegruppe Ariel Efraim Ashbel and friends ein Musiktheaterstück entwickeln, das hauptsächlich aus den Chorstellen der Oper besteht – in einer neuen Version von Komponist Ethan Braun aus den USA. Die Collage schildert unser Verhältnis zur Natur und fokussiert sich auf die Idomeneo-Szene, in der nach menschlichen Verfehlungen ein Monster im Meer geweckt wird, an Land kriecht und die Menschen bedroht. Eine Metapher, die für Dvořák auf die gegenwärtige Lage übertragbar ist: „Man hat das Gefühl, dass die Natur, die immer stumm dalag und sich hat ausbeuten lassen, plötzlich zurückschlägt.“

Neben diesem Projekt sind unter anderem die Uraufführung von „The Damned and the Saved“, einem Musiktheater über die Gefahren künstlicher Intelligenz von Malin Bång und Pat To Yan, sowie die Premiere der „Entführung aus dem Serail“ geplant. Letztere basiert auf einer neuen Textfassung von Luk Perceval und Ash Erdoğan. Bereits ab dem 10. April gibt zudem eine Veranstaltungsreihe mit Kammermusik und Vorträgen zur Ökologie einen Vorgeschmack auf den Mannheimer Sommer. ‹

## Mannheimer Sommer

**Termin** – 16. bis 26. Juni 2022

**Ort** – Nationaltheater Mannheim, Rokokotheater Schwetzingen

**Internet** – [www.nationaltheater-mannheim.de](http://www.nationaltheater-mannheim.de)

# „Brünhild hat die größte tragische Fallhöhe“

**Der österreichische Dramatiker Ferdinand Schmalz ist Nestroypreisträger und ein Shootingstar der Theaterszene. Für die Nibelungen-Festspiele hat er das Stück „hildensaga. ein königinnendrama“ geschrieben. Ein Gespräch über Frauen-Power, Männerbünde und Humor als Strategie.**



› *Erinnern Sie sich an Ihre allererste Begegnung mit dem Nibelungenstoff?*

Ich glaube, das war an verregneten Sonntagnachmittagen im Fernsehen. Wahnsinnig aufwendige Kostümschinken. In dieses Märchen-Mittelalter konnte ich mich als Kind gut reinversetzen. Dann natürlich in der Schule mit eher mäßigem Interesse meinerseits. Ich hab mich früh schon für Gegenwartsliteratur interessiert und weniger fürs alte Fach. Ich kann mich aber erinnern, dass meine Freundin sich im Studium eingehender mit dem Nibelungenlied beschäftigt hat und wir damals extra in St. Gallen Halt gemacht haben, um in die Bibliothek zu gehen. Leider war an dem Tag bei den Handschriften aber der Parzival aufgeschlagen.

› *Was war das Besondere, als Sie sich jetzt wieder mit dem Nibelungenlied befasst haben?*

Ich fand es spannend, mich im Zuge meiner Recherchen dem Nibelungenlied nochmal ganz anders zu nähern, erstmal die Originaltexte zu lesen und zu merken, dass es nur peripher mit der Geschichte zu tun hat, die ich kannte. Szenen, die den Kern der modernen Rezeption ausmachen, wie die Tötung des Drachen, sind da eher Randnotizen, während die von den Germanist\*innen so gehassten Schneiderstrophen weit mehr Raum einnehmen. Dieser Fokus auf das Stoffliche, auf die Oberfläche, das Ornament hat mich interessiert.

› *In Ihrem Stück rücken weder Siegfried noch Hagen in den Mittelpunkt, sondern Kriemhild und Brünhild. Was gefällt Ihnen an den beiden mittelalterlichen Frauenfiguren?*

Dazu muss man sagen, dass auch im Original die wahren Protagonistinnen die Frauen sind. Wenn es im Vergleich zu anderen Epen dieser Zeit ein Alleinstellungsmerkmal des Nibelungenliedes gibt, dann dass die Frauen handlungsentscheidend sind. Eigentlich müsste man von einem Heldinnenepos sprechen. Das hat mich interessiert an diesem Stoff und darin sah ich das meiste Entwicklungspotenzial für eine heutige Lesart. Gerade Brünhild, als jemand, die nur gedemütigt wird, weil sie eine starke selbstbestimmte Frau ist, hat wohl die größte tragische Fallhöhe.

› *Andererseits wird ihr Streit mit Kriemhild oft als Zickenkrieg bezeichnet. Lassen Sie die Auseinandersetzung ebenfalls eskalieren?*

Mich hat die Frage interessiert: Was wäre, wenn sich die beiden Königinnen vor dem Wormser Dom nicht in einem lächerlichen Eifersuchtsstreit in die Haare gekriegt hätten? Sondern sich selbstbewusst gegen die Männerbünde am Hof gestellt hätten. Natürlich ist der Konflikt der beiden eine logische Konsequenz der feudalen Herrschaftsstrukturen der höfischen Gesellschaft, in der sie leben. Es sind aber auch gerade diese gesellschaftlichen Normen, die sie immer wieder um ihre Macht bringen.

› *Ihre Dramen gelten als skurril und bitterböse. Geht Ihr Nibelungenstück auch in diese Richtung?*

Ich versuche, in meinen Texten fürs Theater immer wieder bittere Erkenntnis in Humor zu verpacken, weil ich glaube, dass Humor eines der besten Werkzeuge ist, etwas zu verstehen. Gerade dort, wo wir auch über unsere eigenen Fehler lachen können, wo wir über unsere existenziellen Sorgen lachen, wird es für mich interessant. Nicht umsonst funktioniert nahe am Abgrund der Witz am besten. Und es ist auch eine gute Strategie, um das Publikum reinzuholen. Wie bei meinem ersten Stück „am beispiel der butter“, das sich im Kern um diesen gelben Patzen Fett dreht, den wir alle in unserem Kühlschrank haben. An diesem Lebensmittel lassen sich aber auch alle Fragen unserer postmodernen Entfremdung verhandeln. <

## Nibelungen-Festspiele hildensaga. ein königinnendrama

**Termin** – 15. bis 31. Juli 2022

**Ort** – Bühne am Wormser Dom

**Internet** – [www.nibelungenfestspiele.de](http://www.nibelungenfestspiele.de)



Aktion  
Bei Anruf:  
Poesie!

# Weltta gesie der Poesie 2022

in der Metropolregion Rhein-Neckar

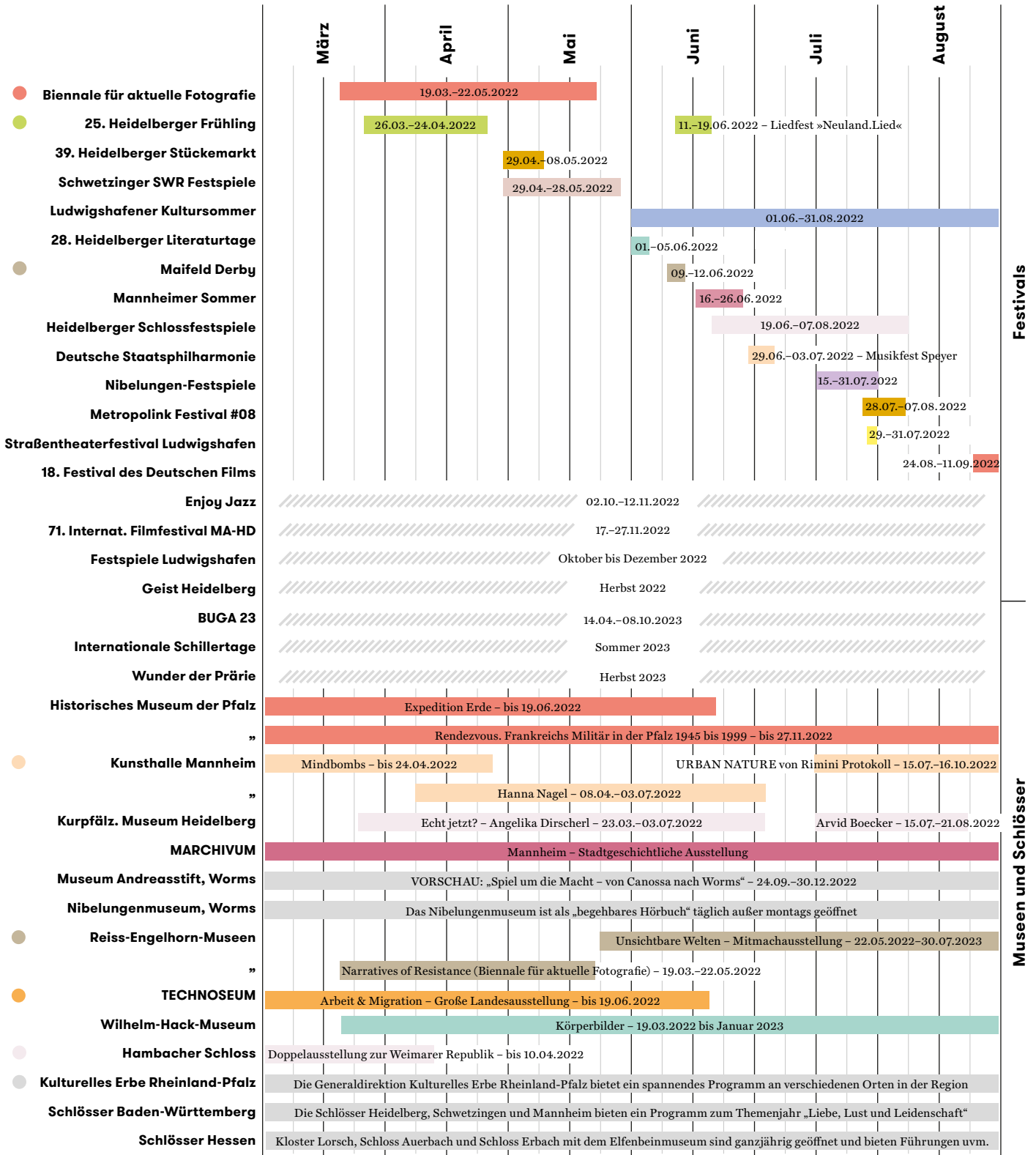
21. März 2022

Heidelberg | Ladenburg

Lorsch | Mannheim | Worms

[www.metropolpoesie.de](http://www.metropolpoesie.de)

# Auf einen Blick - Festivals & Ausstellungen von März bis August 2022



## ● Hambacher Gespräche

Passend zur Doppelausstellung zur Weimarer Republik widmen sich die Hambacher Gespräche dem Thema, ob gegenwärtige Strömungen in Politik und Gesellschaft vergleichbar mit der Zeit von 1918 bis 1933 sind. Gewaltsame Übergriffe gegenüber Politiker\*innen und Journalist\*innen nehmen zu, Diffamierungsbegriffe wie „Lügenpresse“ oder „Volksverräter“ sind immer häufiger zu hören – erleben wir also aktuell eine Rückkehr zu Weimarer Verhältnissen? Die Historikerin Ute Daniel und der Historiker Andreas Wirsching werden diese und andere Fragen diskutieren. 16.03.2022, 19 Uhr, Hambacher Schloss, Festsaal. Teilnahme ist nur nach Anmeldung per Mail an [annette.siebel@politische-bildung-rlp.de](mailto:annette.siebel@politische-bildung-rlp.de) möglich. Mehr Infos unter [www.hambacher-schloss.de](http://www.hambacher-schloss.de)

## ● Eismacher-Workshop im TECHNOSEUM

Das TECHNOSEUM lädt an zwei Terminen im Mai zu einem exklusiven Eismacher-Workshop: Dario Fontanella, Inhaber der gleichnamigen Mannheimer Eismanufaktur und höchstoffiziell anerkannter Erfinder des Spaghetti-Eis, wird den Workshop leiten und die Teilnehmenden in die Geheimnisse seiner Erfindung einweihen. Wer mitmachen will, sollte sich schnell anmelden. Die Anzahl der Teilnehmer\*innen ist begrenzt! 07. & 21.05.2022, TECHNOSEUM, Mannheim, Anmeldung unter [www.technoseum.de](http://www.technoseum.de)



## ● 11. Maifeld Derby

Das Maifeld Derby setzt noch einen drauf! In diesem Jahr startet das Festival schon einen Tag früher am Donnerstag und eröffnet mit dem Brit-Pop-Trio London Grammar (Foto) vier Tage voller Musikvergnügen. Am Freitag ist Arlo Parks, die den Titel dieser Ausgabe zierte, zu Gast. Michelle Obama oder Billie Eilish zählen zu ihren Fans, die sie mit ihrer sanften Stimme und starken Texten voll popkultureller Referenzen begeistert. Am gleichen Tag wird es mit Bonobo und Caribou, zwei Weltstars der Elektro-Szene, tanzbar. Und Tanz- und Hüpfbares bietet das Line-up auch an den Folgetagen, bis am Sonntag dann die Meister der ruhigen Töne, die Kings of Convenience aus Norwegen, zum entspannten Ausklang einladen. 09. bis 12.06.2022, maifeld-derby.de

## ● Shaping Data

Wir verbringen einen Großteil unserer Zeit mit technischen Geräten und geben dabei oft persönliche Daten preis, die Algorithmen füttern. Diese Algorithmen wiederum entscheiden, was wir sehen und hören. Wie wirkt sich die Nutzung digitaler Technologien auf uns aus? Die ausgewählten Künstler\*innen, die in der Ausstellung im Wilhelm-Hack-Museum im Rahmen der Biennale für aktuelle Fotografie zu sehen sind, gehen dieser Frage nach und analysieren das Verhältnis zwischen der analogen und der virtuellen Welt. Die Ausstellung „Shaping Data“ zeigt auch Zukunftsszenarien auf, in denen unsere optimierten Körper und Leben zur neuen Norm werden. 19.03. bis 22.05.2022, Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen, [biennalefotografie.de](http://biennalefotografie.de)



## ● Unsichtbare Welten

Unsere Augen sind wunderbar, aber wir sehen damit längst nicht alles. Es gibt noch viel zu entdecken – in der Natur, im Weltall, in unserem Körper und sogar in unseren Gedanken. Acht Inseln zu den großen Themen „Ursprung“, „Leben“, „Wellen“, „Gedanken“, „Geheimnis“, „Erde“, „Gehirn“ und „Kosmos“ gibt es bei der großen Mitmach-Ausstellung für Kinder und Familien zu erleben. Kinder und Jugendliche können etwa entdecken, wie winzige Partikel sich vor ihren Augen in Luft auflösen oder wie versteinerte Lebewesen früher ausgesehen haben und Kontinente wandern. Besucher\*innen werden selbst zu Forscher\*innen und probieren aus, was Natur und Menschen entwickelt und erfunden haben, um das Unsichtbare sichtbar zu machen. 22.05.2022 bis 30.07.2023, Reiss-Engelhorn-Museen, [rem-mannheim.de](http://rem-mannheim.de)

## ● Kostümführung zur Burg Trifels

Eine Zeitreise ins Jahr 1251: In der Altstadt von Annweiler wartet der Zisterziensermönch Bruder Ortlieb aus dem Kloster Eußerthal. Mit ihm gemeinsam geht es den Mönchsweg hinauf zur Burg Trifels. Auf dem Weg erfahren die Teilnehmer\*innen allerlei Spannendes und Interessantes über das Leben im Mittelalter. Und auf der Burg wartet schließlich ein Schatz. Die Kostümführung endet an der Burgkasse.

02. & 05.04. 2022, 11 Uhr, Treffpunkt vor dem Museum am Trifels in Annweiler, Anmeldung unter [kulturpaedagogik-pfalz@gdke.rlp.de](mailto:kulturpaedagogik-pfalz@gdke.rlp.de), mehr Infos und weitere Termine unter [www.burgenlandschaft-pfalz.de](http://www.burgenlandschaft-pfalz.de)

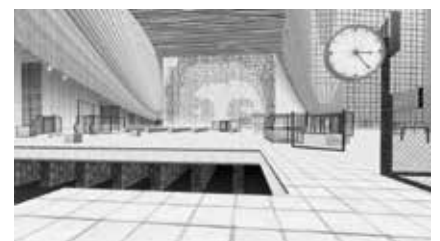
## ● Lieder für das Jetzt

„Lieder für das Jetzt“ heißt die von Liedpianist und Lyriker Daniel Gerzenberg und Lyriker und Essayist Max Czollek kuratierte Reihe beim Heidelberger Frühling 2022. Die Grenzen und Bedeutungen des Liedes werden an vier Abenden ausgelotet – von der Tradition politischer Lieddichtung über einen neuen postmigrantischen Kanon und das Verhältnis der Verfasser\*innen zur Kunst bis hin zu Lyrik und Lieder im Spiegel neuer musikalischer Techniken.

30.03. sowie 06., 13. & 20.04.2022, verschiedene Locations, [heidelberger-fruehling.de](http://heidelberger-fruehling.de)

## ● Terra Nova

Der Niederländer Robbie Cornelissen ist einer der bedeutendsten zeitgenössischen Zeichner. Seine futuristischen, architektonischen Zeichnungen zeigen meist menschenleere Bibliotheken, Wartesäle, Fabrikhallen oder andere Großräume. Die Werke entwickeln durch die perspektivisch fluchtenden Räume eine sogartige Wirkung. Die Räume selbst werden zu Spiegeln des menschlichen Innenlebens, sowohl des Künstlers als auch des Betrachtenden. Die Ausstellung mit teils wandfüllenden Zeichnungen und Zeichnungsinstallationen sowie einer Reihe von Filmen ist im Jugendstil-Bau der Kunsthalle zu erleben. Bis 13.03.2022, Kunsthalle Mannheim, [kuma.art](http://kuma.art)





# Jetzt anfordern – das KULTURMAGAZIN frei Haus und alle Infos zu den Top-Festivals, Museen und Schlössern!

Sie sind neugierig geworden und hätten gern weitere Informationen zu den Festivals, Museen & Schlössern der Metropolregion? Füllen Sie einfach diesen Coupon aus, stecken Sie ihn in einen Umschlag und ab die Post an unten stehende Adresse!

- Ich möchte das KULTURMAGAZIN künftig kostenlos erhalten.  
 Ich möchte per Mail benachrichtigt werden, wenn die Online-Ausgabe erscheint.

Bitte senden Sie mir regelmäßig kostenlose Informationen zu folgenden Festivals:

- Biennale für aktuelle Fotografie, 19. März bis 22. Mai 2022  
 Heidelberger Frühling, 26. März bis 24. April 2022  
 Schwetzingen SWR Festspiele, 29. April bis 28. Mai 2022  
 100 Jahre BASF Kultur, 23. bis 30. Mai 2022 (Nachholtermin)  
 Heidelberger Literaturtage, 01. bis 05. Juni 2022  
 Ludwigshafener Kultursommer, 01. Juni bis 31. August 2022  
 Maifeld Derby, 09. bis 12. Juni 2022, Mannheim  
 Mannheimer Sommer, 16. bis 26. Juni 2022  
 Nibelungen-Festspiele, 15. bis 31. Juli 2022, Worms  
 Metropolink Festival, 28. Juli bis 07. August 2022, Heidelberg  
 Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen, 29. bis 31. Juli 2022  
 Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein, 24. August bis 11. September 2022  
 Enjoy Jazz, 02. Oktober bis 12. November 2022, verschiedene Orte in der Kulturregion Rhein-Neckar  
 Geist Heidelberg – International Science Festival, Herbst 2022  
 Festspiele Ludwigshafen, Oktober bis Dezember 2022  
 Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg, 17. bis 27. November 2022  
 Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, verschiedene Termine  
 Festivals des Theaters und Orchesters Heidelberg (Schlossfestspiele, Stückemarkt und Winter in Schwetzingen)  
 BUGA 23, 14. April bis 08. Oktober 2023  
 Internationale Schillertage, Sommer 2023, Mannheim  
 Wunder der Prärie, Herbst 2023, Mannheim



Bitte senden Sie mir regelmäßig kostenlose Informationen zu folgenden Museen & Schlössern:

- |   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Historisches Museum der Pfalz, Speyer    | <input type="checkbox"/> TECHNOSEUM Mannheim                               |
| <input type="checkbox"/> Kunsthalle Mannheim                      | <input type="checkbox"/> Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen                 |
| <input type="checkbox"/> Kurpfälzisches Museum Heidelberg         | <input type="checkbox"/> Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz |
| <input type="checkbox"/> Museen Worms                             | <input type="checkbox"/> Staatliche Schlösser & Gärten Baden-Württemberg   |
| <input type="checkbox"/> Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim | <input type="checkbox"/> Staatliche Schlösser & Gärten Hessen              |
| <input type="checkbox"/> Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim         | <input type="checkbox"/> Stiftung Hambacher Schloss, Neustadt              |
| <input type="checkbox"/> MARCHIVUM, Mannheim                      |  |

Ausfüllen und schicken an:

**Metropolregion Rhein-Neckar  
Kulturbüro  
Postfach 10 21 51  
68021 Mannheim**

**kulturbuero@m-r-n.com**

Vorname, Name

Straße, Hausnr.

PLZ, Stadt

E-Mail

**Hinweis!** Bitte kreuzen Sie die Datenschutzerklärung unbedingt an. Ansonsten können wir Ihnen weder das KULTURMAGAZIN noch die gewünschten Infomaterialien der Festivals, Museen und Schlösser zukommen lassen.



- Ich willige ein, dass meine oben angegebenen Kontaktdaten zum Zweck der Versendung der von mir gewünschten Informationen an mich bei der Metropolregion (Kontaktdaten nebenstehend) verarbeitet und jeweils an den von mir angekreuzten Partner des Kulturbüros weitergegeben werden. Diese Einwilligung kann ich jederzeit bei der Metropolregion (Kontaktdaten nebenstehend) schriftlich, telefonisch oder per E-Mail widerrufen. Ich erhalte dann keine Informationen mehr und meine Daten werden gelöscht.

Datum/Unterschrift

**DAS**

**WIEDERERÖFFNUNG**

**WHO**

**IES**

**19. MÄRZ 2022**

**WHO**

**EN**

**WILHELM-HACK-MUSEUM**

**LU**



Roche

# *Das Leben feiern*

Seit 125 Jahren engagieren wir uns dafür, dass Menschen auf der ganzen Welt ihr Leben gesund genießen können. Von der Prävention über die Diagnose bis hin zur Therapie und digitalen Lösungen: Am Hightech-Standort Mannheim erforschen und entwickeln wir mit großer Leidenschaft neue innovative Ideen für die Gesundheit. Dies ist das 125-jährige Erbe von Roche – und unser Versprechen für die Zukunft. Mehr unter: [roche.de/celebratelife](https://roche.de/celebratelife)



125 YEARS  
*Celebrate Life*